Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 103 (2020)

Artikel: Neufunde spätlatènezeitlicher Münzen als Beitrag zum Verständnis der Siedlungsentwicklung im Oppidum auf der Berner Engehalbinsel

Autor: Nick, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrbuch Archäologie Schweiz 103, 2020, 7–30.

Michael Nick

Neufunde spätlatènezeitlicher Münzen als Beitrag zum Verständnis der Siedlungsentwicklung im Oppidum auf der Berner Engehalbinsel*

Keywords: Bern; Engehalbinsel; Reichenbachwald; Oppidum; Vicus; Kelten; Spätlatènezeit; römische Kaiserzeit; Münzen; Silberhorizont; Siedlungsentwicklung. – Berne ; presqu'île d'Enge ; forêt de Reichenbach ; oppidum ; vicus ; Celtes ; La Tène finale ; Empire romain ; monnaies ; « horizon d'argent » ; développement de l'habitat. – Berna; penisola di Enge; Reichenbachwald; oppidum; vicus; celti; La Tène tardo; epoca romana imperiale; monete; strato con monete d'argento; sviluppo dell'insediamento. – Berne; Enge peninsula; Reichenbach forest; oppidum; vicus; Celts; Late La Tène period; Roman Imperial period; coins; silver horizon; settlement development.

Zusammenfassung

In der Vergangenheit wurde für das Oppidum auf der Engehalbinsel in Bern das Modell einer dynamischen Entwicklung mit älteren und jüngeren Siedlungsschwerpunkten entworfen. Obwohl die Menge an Münzfunden relativ gering war, spielten sie dabei eine wichtige Rolle. In den Jahren 2016–2018 erfolgte Prospektionen erbrachten eine grössere Anzahl keltischer Münzen, die eine neuerliche Bewertung der latènezeitlichen Münzreihen der verschiedenen Fundstellen auf der Engehalbinsel angezeigt erscheinen liessen. Anhand der Neufunde lassen sich einige bisher nur wenig bekannte Aspekte aufzeigen, die Impulse für die weitere Erforschung der Engehalbinsel geben können. Die Münzen liefern aber derzeit keinen Grund, das bisherige Siedlungsmodell zu verwerfen. Daneben kamen zahlreiche römische Münzen zutage, auf die hier jedoch nur kurz eingegangen werden kann.

Résumé

Par le passé, un modèle de développement dynamique a été conçu pour l'oppidum de la presqu'île d'Enge à Berne, avec des zones d'habitat plus anciennes et récentes. Bien que le nombre de monnaies retrouvées ait été relativement faible, elles y ont joué un rôle important. Les prospections réalisées entre 2016 et 2018 ont livré davantage de monnaies celtiques, qui ont justifié la réévaluation de la série de monnaies de La Tène retrouvées sur les différents sites de la presqu'île d'Enge. Les nouvelles découvertes révèlent certains aspects encore méconnus, qui pourraient stimuler la poursuite des recherches sur la presqu'île d'Enge. Ces monnaies ne fournissent toutefois jusqu'ici aucune raison d'écarter l'ancien modèle de développement de l'habitat. De nombreuses monnaies romaines ont également été mises au jour, mais elles ne pourront être ici que brièvement évoquées.

Riassunto

In passato, per l'oppidum situato sulla penisola di Enge a Berna era stato proposto un modello di sviluppo insediativo dinamico con picchi più antichi e più recenti. Benché i rinvenimenti monetali fossero piuttosto scarsi, essi avevano avuto un ruolo importante. I sondaggi che sono stati intrapresi tra il 2016 e il 2018 hanno portato alla luce una grande quantità di monete celtiche, che ha permesso una nuova valutazione delle serie monetali dell'epoca di La Tène dei vari siti della penisola di Enge. Sulla base delle nuove scoperte è stato possibile evidenziare alcuni aspetti finora poco conosciuti, che potranno dare nuovo slancio al proseguimento degli studi sulla penisola di Enge. Tuttavia, al momento, le monete non forniscono alcun motivo per abbandonare l'attuale modello insediativo. Nei nuovi sondaggi sono state anche rinvenute numerose monete di epoca romana, che in questa sede potranno essere trattare peraltro solo brevemente.

Summary

A dynamic model involving both earlier and later settlement centres was previously developed for the oppidum on the Enge peninsula. Although relatively small in number, coins played an important role in our understanding of the overall picture. Surveying carried out between 2016 and 2018 yielded a significant number of Celtic coins suggesting a re-evaluation of the La Tène period coin sequences from various sites on the Enge peninsula. Based on these new finds, some hitherto little-known aspects could provide a stimulus for further research. However, the coins have not provided any reasons to discard the settlement model developed previously. Numerous Roman coins also came to light, though these can only be briefly dealt with here.

* Publiziert mit Unterstützung des Kantons Bern.

Zum Forschungsstand der Siedlungsentwicklung

Die systematische Erforschung des latènezeitlichen Oppidums und des römischen Vicus auf der von der Aare umflossenen Engehalbinsel im Norden der Stadt Bern setzte etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein[1]. Das mehr als 140 ha grosse und an einigen Stellen mit Abschnittswällen versehene Areal gliedert sich topographisch in mehrere Bereiche (Abb. 1–2)[2].
In der nicht vollständig von der Aare umflossenen Region ganz im Süden befindet sich das Rossfeld-Plateau (ca. 549–550 m ü. M.) mit einem mittel- bis spätlatènezeitlichen Gräberfeld (LT C2/D1)[3]. Nach Nordosten schliesst sich an dieses Gebiet etwa auf derselben Meereshöhe ein länglicher Höhenrücken an, der das Engemeisterfeld (ca. 546–548 m ü. M.) genannt wird[4]. Dort befindet sich das römische Amphitheater, das vermutlich mit dem in etwa 200 m nördlich gelegenen Heiligtum auf dem Engemeistergut (= nördlichster Teil des Engemeisterfeldes) in Beziehung stand. Aber auch spätlatènezeitliche Befunde sind in diesem Areal bekannt, wie etwa der sogenannte innere Südwall, der als Substruktion für die Sitzreihen des späteren Amphitheaters diente. Ebenso geht das Heiligtum offenbar auf eine eisenzeitliche Tradition zurück.
Entlang der östlichen Flanke von Ross- und Engemeisterfeld fällt das Gelände ab und geht in eine etwa 17 m tiefer gelegene Ebene über, die sogenannte Tiefenau (ca. 530 m ü. M.). Hier wurde in den Jahren 1849–1851 der bekannte Massenfund gemacht, bestehend aus Waffen, Wagen- und Pferdegeschirrteilen, Eisenbarren, Fibeln, Schmuck und auch Münzen der Mittel- und Spätlatènezeit. Diese Objekte werden heute als die Hinterlassenschaften eines eisenzeitlichen Heiligtums gedeutet[5]. Weiteren Aufschluss zur Besiedlung der Tiefenau erbrachten die bis heute unpublizierten Grabungen an der Heiligkreuzkirche Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre sowie kleinere Sondierungen in den 1980er-Jahren[6]. Auch sie deuten darauf hin, dass sich in der Tiefenau das älteste Siedlungsareal befand (Mittel- bis ältere Spätlatènezeit). Im äussersten Süden der Tiefenau befindet sich das Gräberfeld am Thormannmätteliweg mit den frühesten Gräbern der Engehalbinsel (LT C1 und C2)[7].
Im Osten schliesst sich an die Tiefenau ein grosses Waldstück – der Thormebodewald (ca. 525–515 m ü. M.) – an, das nach Ausweis der Abschnittsbefestigungen sowie vereinzelter Funde ebenfalls zum Areal des Oppidums gehörte, aber bisher noch kaum erforscht ist[8].
Im Norden der Engehalbinsel fällt das Gelände vom Engemeistergut zum Reichenbachwald hin sanft ab. In diesem ausgedehnten Waldstück (ca. 545–513 m ü. M.) wurden insbesondere entlang einer Süd-Nord verlaufenden Strasse zahlreiche römische Befunde aufgedeckt[9]. Aber auch solche der Spätlatènezeit konnten dokumentiert werden.
Hans-Jürgen Müller-Beck postulierte 1962/63 aufgrund der Entdeckung des inneren Südwalls ein älteres und ein jüngeres Oppidum auf der Engehalbinsel: ein grosses, die gesamte Halbinsel umfassendes, sowie ein kleineres, das sich auf den Teil des Engemeisterfeldes innerhalb des inneren Südwalls sowie den Reichenbachwald beschränkte[10].
Hans-Markus von Kaenel differenzierte das Siedlungsmodell auf Basis der Münzfunde 1976 weiter. Demnach beschränkte sich eine erste Besiedlung auf die Tiefenau, um dann später auf das Engemeisterfeld erweitert zu werden. Eine dritte Phase umfasste das Gebiet nördlich des inneren Südwalls auf dem Engemeisterfeld und den Reichenbachwald. Auf diesem Areal entstand in der Folge der römische Vicus[11]. Dieses Modell sicherte Felix Müller 1990 mit Hilfe der Fibeln ab[12]. Es hat im Grossen und Ganzen bis heute Gültigkeit[13].
Obwohl unsere Kenntnis der eisenzeitlichen Besiedlung nach wie vor sehr lückenhaft ist, lässt sich aus den bis heute erfolgten Forschungen die Siedlungsentwicklung auf der Engehalbinsel folgendermassen skizzieren. Die älteste, in die Mittellatènezeit datierende Besiedlung lag im Bereich der Tiefenau. Offenbar befand sich hier auch ein Heiligtum, als dessen Relikt der sogenannte Massenfund gedeutet wird. Zeitgleiche Gräberfelder liegen im Süden der Tiefenau (Thormannmätteliweg) sowie auf dem Rossfeld. Der einzige landseitige Zugang zum Oppidum erfolgte von Süden an einer Stelle, wo sich die beiden seitlichen Steilhänge so sehr nähern, dass sie eine Landenge von nur wenigen Dutzend Metern Breite bilden. Von hier aus verlief ein alter Weg, der im Grossen und Ganzen der heutigen Reichenbachstrasse entspricht, über das Engemeisterfeld in den Reichenbachwald bis zu dessen nördlicher Spitze, wo ein Flussübergang vermutet wird[14].
In der Stufe LT D1 dehnte sich die Besiedlung auf das Engemeisterfeld aus, möglicherweise entstand auf dem Engemeistergut ein Heiligtum. Vermutlich am Ende der Stufe LT D1b oder zu Beginn der Stufe LT D2a zogen sich die Bewohner auf den nördlichen Teil des Engemeisterfeldes und den Reichenbachwald zurück und errichteten als Befestigung nach Süden und zur Tiefenau hin den inneren Südwall. Auf diesem Gebiet entstand später der römische Vicus. Der Sakralbezirk auf dem Engemeistergut blieb in römischer Zeit bestehen und wurde mit kleinen Tempeln ausgebaut. Der innere Südwall diente als Substruktion für die Sitzreihen des Amphitheaters.
Viele Fragen bleiben aber nach wie vor offen. Beispielsweise wissen wir über die latènezeitliche Besiedlung des Thormebodewalds praktisch nichts[15]. Genauso ist die genaue Datierung der einzelnen Abschnittsbefestigungen des äusseren Oppidums ungeklärt. Der Fund eines Sequanerpotins der Gruppe B aus der Grabung Tiefenau, Parkplatz, wirft zudem die Frage auf, inwieweit in der Tiefenau mit Aktivitäten der jüngeren Spätlatènezeit (LT D2) zu rechnen ist[16].

Die Münztypen und das Münzspektrum

Weil zu vermuten ist, dass das archäologische Kulturgut der Engehalbinsel durch illegale Raubgräber bedroht ist, veranlasste der Archäologische Dienst des Kantons Bern (ADB) zum Schutz der Fundstelle seit 2016 systematische Prospektionen, mit denen Romano Agola beauftragt wurde. Diese Massnahmen waren umso dringlicher, nachdem der Sturm Burglind 2018 enorme Schäden durch umgestürzte Bäume angerichtet hatte[17].

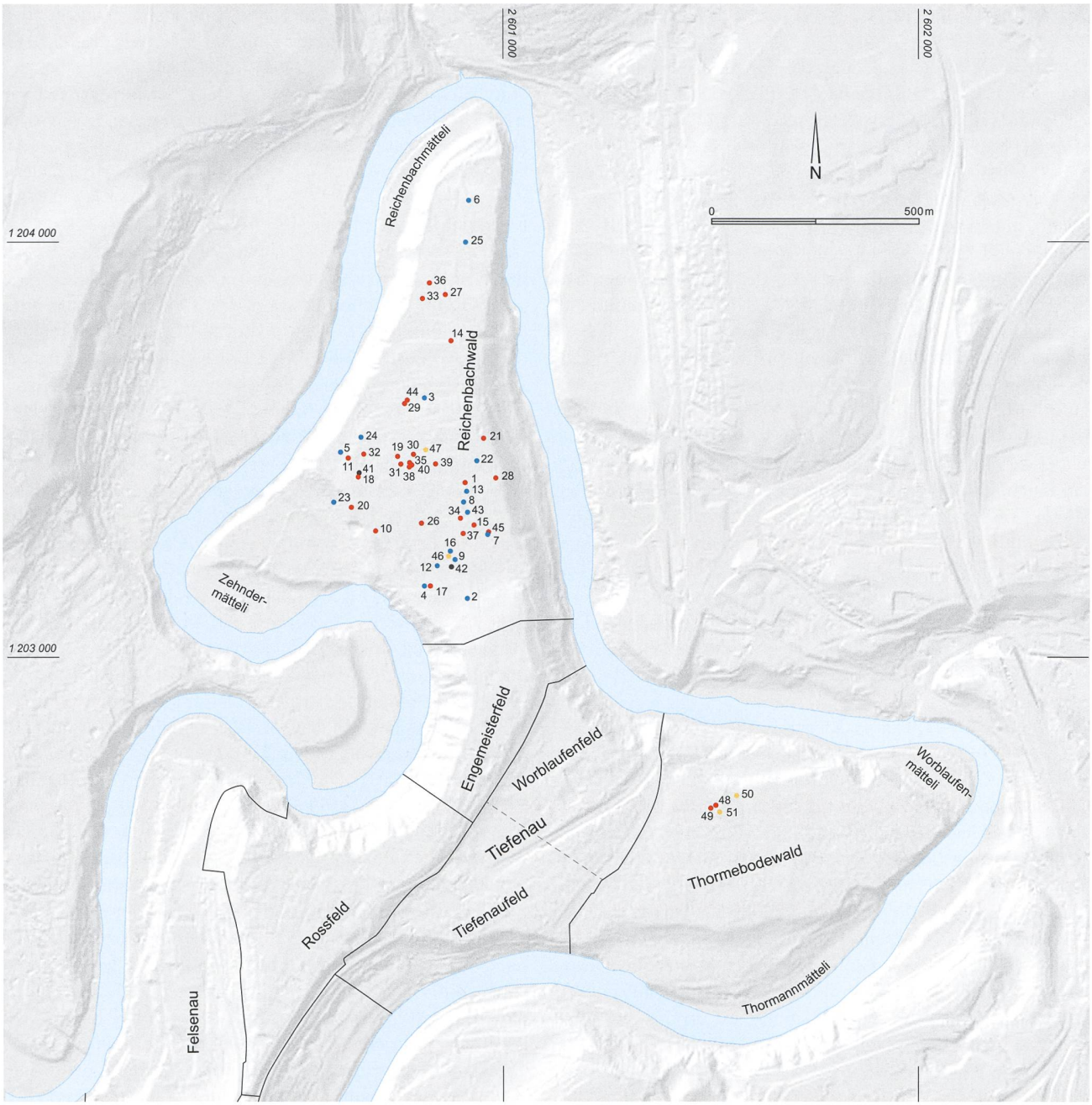

Abb. 1. Bern-Engehalbinsel BE, topographischer Plan mit den Flurnamen sowie der Kartierung der latènezeitlichen Fundmünzen aus den Prospektionen 2016–2018. Blau = ältere Münztypen (LT D1 bzw. LT D1/D2), rot = jüngere Münztypen (LT D2), schwarz = Münztyp unbestimmt, orange = Schrötlinge und Gussreste. Die Zahlen bezeichnen die Katalognummern. Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

Insgesamt wurden während der Prospektionen 2016–2018 im Reichenbachwald neben 113 römischen 45 keltische Münzen sowie ein Silber- und ein Potingussrest (Kat. 1–47) aufgelesen (Abb. 1)[18]. Aus dem Thormebodewald indessen stammen nur sieben römische und zwei keltische Münzen sowie zwei Silberplättchen (Kat. 48–51), die möglicherweise als spätlatènezeitliche Schrötlinge für Obole und/oder Quinare anzusprechen sind[19]. Im Folgenden ist zu untersuchen, inwieweit die jüngst gemachten Funde neue Erkenntnisse zur Siedlungsentwicklung auf der Engehalbinsel liefern.

Die 45 keltischen Münzen aus dem Reichenbachwald teilen sich auf in 36 Silber- und 9 Potinmünzen. Daraus ergibt sich ein Verhältnis von 80 % zu 20 %. Die meisten der gefundenen keltischen Münztypen sind in der Schweiz bekannt und bereits an anderer Stelle ausführlich vorgestellt worden, so dass sich hier eine ausführliche Behandlung erübrigt.

Münztypen der Stufe LT D1 bzw. LT D1/D2

Die grösste im Reichenbachwald gefundene keltische Silbermünze ist eine Veragri-Drachme (Kat. 25). Der hauptsächlich im Wallis verbreitete Typ geht auf die norditalischen Nachahmungen der Drachme von Massalia zurück und wurde in Silber, Billon und Aes ausgebracht[20]. Die ältesten Varianten aus Silber, zu denen auch das hier vorliegende Exemplar gehört, datieren in die Stufe LT D1b (ca. 120–80 v. Chr.).
Die Kaletedou-Quinare (Kat. 2–8) sind dem römischen Denar nachempfunden und zeigen auf der Vorderseite den behelmten Kopf der Roma, auf der Rückseite ein Pferd und die Legende ΚΑΛΕΤΕΔΟΥ. Da sie in einem sehr weiten Gebiet mit Kern im östlichen Mittelgallien in Umlauf waren und in sehr grosser Zahl in verschiedenen Regionen über einen längeren Zeitraum geprägt wurden, war das Münzbild und die Legende einer Reihe von Veränderungen unterworfen[21]. Unter den sieben Neufunden vom Reichenbachwald sind je ein Exemplar der Typen A1 und B1 sowie je zwei der Typen B4 und B6 vertreten. Die siebte Münze ist nicht mehr exakt zu bestimmen. Die Prägung der Kaletedou-Quinare erfolgte etwa in der Zeit vom letzten Drittel des 2. Jahrhunderts bis zum Ende des ersten Drittels des 1. Jahrhunderts v. Chr., wobei mit einem Umlauf noch lange danach zu rechnen ist. Die jüngeren Typen B4 und B6 sind chronologisch in die ausgehende Stufe LT D1b bzw. an den Übergang LT D1b/D2a (ca. 80/70 v. Chr.) zu setzen.
Der Quinar des Typs de la Tour 5138–5252 bzw. Delestrée/Tache Ser. 881 (Kat. 9) ist eng mit den Kaletedou-Quinaren verwandt, typologisch ist er aber später anzusetzen. Der traditionell den Haeduern zugewiesene Typ weist ein Hauptverbreitungsgebiet zwischen Saône und Loire auf[22]. Katherine Gruel geht aufgrund der archäologischen Kontexte aus dem Oppidum von Bibracte (Mont Beuvray, Gde. Glux-en-Glenne, Nièvre) von einem Beginn der Prägung im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. (fortgeschrittenes LT D1b) aus[23]. Der Typ ist in der Schweiz häufig in LT D2a-zeitlichen Münzreihen anzutreffen und lief noch bis an das ausgehende 1. Jahrhundert v. Chr. um, wie entsprechende Befunde zeigen[24].
Die Viertelquinare (= Obole) des Typs Manching (Kat. 43) sind hauptsächlich in Bayern verbreitet und werden aufgrund ihrer archäologischen Kontexte etwa vom letzten Drittel des 2. bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert[25]. Die jüngste bisher bekannte Vergesellschaftung liegt im Oppidum von Rheinau vor (LT D2a)[26].
Die Hauptumlaufgebiete der Leukerpotins des Typs Scheers 186 (Kat. 12–13) sowie der Sequanerpotins der Gruppe A2 (Kat. 16) liegen zwar im östlichen Mittelgallien, weisen aber eine sehr weitläufige Verbreitung auf, auch in der Schweiz[27]. Beide Gruppen sind etwa gleichzeitig vom letzten Drittel des 2. bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren, wobei der im Reichenbachwald vorhandene Sequanertyp A2/5 zeitlich etwas enger gefasst werden kann, nämlich etwa vom Ende des 2. bis zum Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. Bei beiden Münzgruppen muss mit einem vereinzelten Umlauf bis in frührömische Zeit gerechnet werden[28].
Das Gros der Funde von Potinmünzen des Zürcher Typs (Kat. 22–24) kommt aus der Schweiz, insbesondere aus den nord- und zentralschweizerischen Kantonen[29]. Nur selten ist der Typ auch ausserhalb der Landesgrenzen anzutreffen. Aufgrund seines regelhaften Vorkommens an Fundplätzen der Stufe LT D1 ist von einem zeitlichen Ansatz vom letzten Drittel des 2. bis zum ersten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. auszugehen.

Münztypen der Stufe LT D2

Die Reiterquinare wurden von Ybe van der Wielen in zwei grosse Gruppen A und B unterteilt[30]. Gruppe A datiert er in den Zeitraum von ca. 70 bis 61 v. Chr., Gruppe B (Kat. 1) in die Zeit von etwa 60 bis 43 v. Chr.[31]. Julia Genechesi äussert Zweifel an diesem späten Prägebeginn, da einige Reiterquinare in südfranzösischen Oppida auch aus älteren Kontexten stammen[32]. Sie stellt deshalb die These eines Beginns der Prägung am Ende des 2. bzw. am Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. zur Diskussion. Gleichwohl sieht sie einen Umlauf des Typs während des gesamten 1. Jahrhunderts v. Chr., was durch das häufige Vorkommen von Reiterquinaren in frührömischen Zusammenhängen bestätigt wird[33]. Das Hauptverbreitungsgebiet der Reiterquinare erstreckt sich etwa entlang der Rhone zwischen Genfersee und Südfrankreich[34]. In der Schweiz konzentrieren sich die Funde zwischen Genf und der Nordspitze des Neuenburgersees sowie in der Nordwestschweiz und entlang des Rheins bis zum Bodensee[35].
Mit 13 Exemplaren bilden die Büschelquinare (Kat. 28–40) den Hauptanteil unter den Neufunden aus dem Reichenbachwald. Vertreten sind die aus der Schweiz gut bekannten Gruppen C (5 Ex.), D (1 Ex.) und F (5 Ex.). Aber auch ein Exemplar des in Bayern beheimateten Typs E (Kat. 34) ist vorhanden. Die feintypologische Einteilung der Münzgruppe fusst einerseits auf der unterschiedlichen Ausformung des Büschels der Vorderseite, andererseits auf den unterschiedlichen Beizeichen über und/oder unter dem Pferd der Rückseite[36]. Die Büschelquinare lassen sich in zwei geographisch voneinander getrennte Umlaufgebiete teilen. Während sich die Gruppen Prototyp, A, B und E im bayerisch-fränkischen Raum konzentrieren, beschränken sich die Gruppen D, F, G und H weitestgehend auf die nördlichen und westlichen Teile der Schweiz sowie das Gebiet am Hochrhein. Lediglich Gruppe C ist in beiden Zonen in grösserer Anzahl anzutreffen. Die bayerisch-fränkischen Gruppen datieren vom letzten Drittel des 2. bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Die Serien C und E sind innerhalb dieses Zeitraums etwas später anzusetzen, ungefähr in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., während die schweizerischen Gruppen etwa in das zweite und dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind[37].
Als Altenburg-Rheinau, entwickelter Typ, werden Quinare des Typs Altenburg-Rheinau bezeichnet, die einen fortgeschrittenen Abstraktionsgrad aufweisen. Aus dem Reichenbachwald liegen zwei Exemplare vor (Kat. 26–27). Typ Altenburg-Rheinau ist ungefähr gleichzeitig mit den Ninno-Quinaren (2. Drittel 1. Jh. v. Chr.), von denen im Reichenbachwald bisher drei Vertreter gefunden wurden (Kat. 19–21)[38]. Beide Typen wurden auf dem Gebiet der heutigen Schweiz geprägt.

Die Quinartypen Vepotal (Kat. 10), Solima (Kat. 11) und Togirix (Kat. 15) sind unter den Neufunden je einmal vertreten[39]. Sie werden den Stämmen der Aedui (Vepotal), Leuci (Solima) und Sequani (Togirix) im östlichen Mittelgallien zugeschrieben. Eine Prägung auch ausserhalb dieser Stammesgebiete ist aber nicht unwahrscheinlich. Die beiden ersten sind chronologisch etwa in das zweite und dritte Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu setzen, Typ Togirix datiert etwa vom Gallischen Krieg (ab 58 v. Chr.) bis ungefähr 30 v. Chr. Die Quinartypen Vepotal und Togirix werden relativ häufig in der Schweiz gefunden, Typ Solima deutlich seltener.
Auf Basis der zahlreichen Funde aus dem Oppidum von Stradonice (Tschechien) erstellte Jiří Militký jüngst eine neue Typologie für die boischen Obole, die drei Haupttypen A (Stradonice/Žehun), B (Stradonice) und C (Stradonice/Karlstein) kennt, die chronologisch aufeinander folgen[40]. Die beiden Exemplare vom Reichenbachwald (Kat. 44–45) können Typ C zugewiesen werden. Militký verbindet diesen Typ mit der jüngsten Phase der boischen Münzprägung nördlich der Donau und datiert ihn in das «erste und vor allem in das zweite Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr.»[41].
Das Hauptverbreitungsgebiet der Lingonenpotins vom Typ de la Tour 8329 (Typ Fischblasen) liegt im östlichen Mittelgallien (Kat. 14)[42]. Gleichwohl kommen die Münzen in der Schweiz nicht selten an Plätzen vor, die eine LT D2-zeitliche Belegung aufweisen. Auch in römischer Zeit ist noch mit einem Umlauf des Typs zu rechnen[43]. Obwohl auf Basis der Dendrodaten vom Mormont bei La Sarraz VD kürzlich ein älterer chronologischer Ansatz für den Typ postuliert wurde, möchten wir an der Datierung in das zweite und dritte Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. festhalten, da die Argumente für jene Ansicht zur Zeit nicht im Detail vorliegen[44].
Im Gegensatz zum weitläufigen Verbreitungsgebiet der Sequanerpotin-Gruppe A2 beschränkt sich das Vorkommen der Gruppen B (Kat. 17 aus dem Reichenbachwald, Kat. 48 aus dem Thormebodewald) und C (Kat. 18 aus dem Reichenbachwald, Kat. 49 aus dem Thormebodewald) weitgehend auf ein engeres Gebiet im östlichen Mittelgallien sowie auf die West- und Nordwestschweiz[45]. Gruppe B datiert etwa in das zweite und dritte Viertel und Gruppe C in das zweite und dritte Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Mögliche Halbfabrikate und Gussreste

Unter den Neufunden aus dem Thormebodewald befinden sich zwei kleine scheibenförmige Objekte aus Silber ohne Prägung: eines im Gewicht von 0,66 g (Kat. 50) und ein zweites mit nur 0,08 g (Kat. 51). Es ist naheliegend, sie als Schrötlinge für Obole anzusprechen. Die Normalgewichte später Boier-Obole des Typs C (Stradonice/Karlstein) liegen allerdings regelhaft im Bereich zwischen 0,6 g und 0,2 g[46], die der Vertreter des Typs aus der Schweiz eher im unteren Bereich dieser Spanne zwischen 0,35 g und 0,20 g[47]. Die Viertelquinare des Typs Manching weisen ähnliche Gewichte auf[48], die Exemplare des Typs aus der Schweiz wiegen zwischen 0,45 g und 0,24 g[49]. Extreme Ausreisser nach oben oder nach unten kommen aber ebenfalls immer wieder vor[50]. Originale Massalia-Obole erreichen nicht selten Gewichte von 0,7–0,6 g, können aber auch unter 0,2 g wiegen[51]. Die wenigen bisher bekannten Obole des Typs Bern-Enge bewegen sich in einem Korridor von 0,46 g bis 0,20 g[52]. Vorstellbar wäre für das 0,66 g schwere Objekt (Kat. 50) daneben die Interpretation als Halbfabrikat eines extrem untergewichtigen Quinars. Aus dem Oppidum von Roggwil stammen beispielsweise zwei bisher unpublizierte massiv-silberne und vollständig erhaltene Quinare der Typen Ninno und Altenburg-Rheinau, die jeweils nur 0,84 g wiegen.

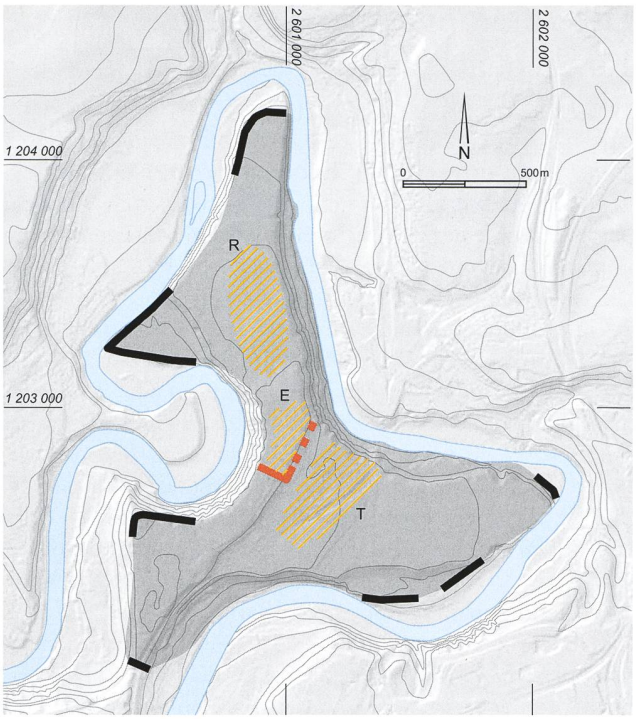

Abb. 2. Bern-Engehalbinsel BE, latènezeitliche Siedlungsgebiete (rote Schraffur) in der Tiefenau (T), auf dem Engemeisterfeld (E) und im Reichenbachwald (R) sowie die Befestigungen des äusseren (schwarze Linien) und des inneren Oppidums (rote Linie: sog. innerer Südwall). Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

Selbst wenn es sich bei den beiden Objekten um Münzschrötlinge handeln sollte, ist damit noch nicht der Beweis für eine Münzprägung im Berner Oppidum erbracht. Obwohl ein Gussrest vom Reichenbachwald (Kat. 46) zeigt, dass mit Silberlegierungen gearbeitet wurde, ist nicht auszuschliessen, dass die möglichen Schrötlinge an einem anderen Ort hergestellt wurden und ungeprägt in den Münzumlauf und schliesslich auf die Engehalbinsel gelangt waren.
Bei Kat. 47 aus dem Reichenbachwald handelt es sich um einen Gussrest aus der Bronzeverarbeitung, wahrscheinlich sogar aus der Potinherstellung. Deutlich ist bei dem flachen Fragment der abgetrennte Gusskanal zu erkennen. Auch in diesem Fall ist es angesichts der vergleichsweise geringen Anzahl von Potinmünzen auf der Engehalbinsel aber kaum möglich zu entscheiden, ob solche tatsächlich im Oppidum gegossen wurden.

Die Einordnung der Funde vom Reichenbachwald in den spätlatènezeitlichen Münzumlauf

Der spätlatènezeitliche Silberhorizont

Kürzlich wurde der Umlauf latènezeitlicher Münzen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz und Liechtensteins in vier grosse Abschnitte gegliedert: den «Goldhorizont» (ca. 250–150 v. Chr.), die ältere Spätlatènezeit (LT D1: ca. 150–80 v. Chr.), die jüngere Spätlatènezeit mit dem «Silberhorizont» (LT D2: ca. 80–30/20 v. Chr.) sowie die anschliessende Phase des Umlaufs keltischer Münzen in römischer Zeit[53]. Aufgrund der im Reichenbachwald vorkommenden spezifischen Münztypen interessiert uns an dieser Stelle besonders der neu definierte Silberhorizont, der ab dem Ende der Stufe LT D1b (um 90/80 v. Chr.) an vielen, insbesondere erst in den letzten Jahren entdeckten bzw. erforschten Fundstellen der West-, Nord- und Zentralschweiz fassbar wird[54]. Er zeichnet sich dadurch aus, dass nun mehrheitlich Silberquinare benutzt werden, ganz im Gegensatz zur vorangegangenen Phase des älteren Spätlatène (LT D1), in der die Potinmünzen in den Siedlungen dominieren[55].

Besonders die Funde von drei spätlatènezeitlichen Siedlungen eröffneten die Möglichkeit, den Silberhorizont chronologisch in vier Phasen zu unterteilen (Abb. 3). Ausgangspunkt war das Oppidum von Rheinau ZH, dessen Hauptbesiedlungsphase nach dem Horizont der Nauheimer Fibel (LT D1b: ca. 130/120–80 v. Chr.) lag und bis an den Beginn der durch das Material aus dem Oppidum von Sermuz VD definierten Phase andauerte[56]. Absolutchronologisch wäre dies der Zeitraum von etwa 80 bis 50/40 v. Chr. Ein ganz ähnliches Münzmaterial stammt aus den Befunden der Grabungen von Avenches, Sur Fourches 2003–2005, die von den Ausgräbern in die Stufe LT D2a (ca. 80–50 v. Chr.) datiert wird[57].

In der Rheinau gegenüberliegenden Siedlung von Altenburg (Baden-Württemberg) begann die Besiedlung mindestens bereits in der Stufe LT D1, was sich auch im Münzspektrum niedergeschlagen hat (Abb. 4)[58]. Mit Hilfe der in Rheinau gefundenen Münzen liess sich hier eine ältere Phase (Altenburg 1) abgrenzen, die hauptsächlich von Goldnominalen, LT D1-zeitlichen Potinmünzen und Kaletedou-Quinaren getragen wird. Diese Münztypen sind in Rheinau nur noch in geringen Mengen vertreten. Die jüngere Altenburger Phase (Altenburg 2) definiert sich hauptsächlich über Büschel- und wohl immer noch über die Kaletedou-Quinare. Diese ist auch in Rheinau deutlich ausgeprägt und entspricht einem frühen Abschnitt der Hauptbesiedlungsphase des Rheinauer Oppidums (= Rheinau 1: ca. 80/60 v. Chr.). Über die in Rheinau in grosser Zahl vorkommenden Quinare der Typen Altenburg-Rheinau und Ninno, welche in Altenburg nur noch marginal vertreten sind, ist es möglich, eine weitere Phase zu definieren, die dem jüngeren Abschnitt der Hauptbesiedlungsphase (Rheinau 2: ca. 60/40 v. Chr.) entspricht.

In der Siedlung von Sermuz, Sur Châtillon (Gde. Yverdon-les-Bains VD), ist die Phase Rheinau 2 zwar noch spürbar, die Funde dieses Platzes setzen sich aber hauptsächlich aus Quinartypen des östlichen Mittelgalliens zusammen, wie Vepotal, Togirix, Solima u. a., über die die letzte Phase des Silberhorizonts definiert werden kann (Sermuz: ca. 50/20 v. Chr.)[59]. Diese kann chronologisch über den Hort vom Belpberg (Gde. Belp BE) abgesichert werden, der neben den gleichen Quinartypen vier republikanische Schlussmünzen des Prägejahrs 42 v. Chr. enthielt[60]. Dadurch kommt eine Verbergung bis etwa 32 v. Chr. in Frage. Ein Zeitpunkt danach ist eher unwahrscheinlich, da die Deponierung dann sicherlich auch die sehr häufigen Legionsdenare des Marcus Antonius beinhaltet hätte. Bemerkenswert ist überdies, dass der Hort keine älteren Quinare der Typen Kaletedou, Büschel, Ninno und Altenburg-Rheinau enthält, was wiederum für die Plausibilität der hier geäusserten chronologischen Abfolge spricht.

Neuerdings tritt zu den genannten Plätzen das Oppidum von Roggwil mit einer statistisch auswertbaren spätlatènezeitlichen Münzreihe von 245 + 1? Exemplaren (Abb. 4)[61]. Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit demjenigen von Rheinau eignet sich das Spektrum dazu, die Phaseneinteilung des Silberhorizonts zu prüfen und abzusichern. Der Schwerpunkt der Roggwiler Münzreihe liegt in den Phasen 2 und 3 des Silberhorizonts, Phase 4 ist nur noch mit wenigen Münzen vertreten[62].

Die Funde vom Reichenbachwald und der Silberhorizont

Zu den 45 keltischen Münzen aus den Prospektionen der Jahre 2016–2018 treten 15 Funde aus früheren Jahren[63]. Aus dem Reichenbachwald liegen bis heute insgesamt 60 keltische Münzen vor (Abb. 4). Auf Basis dieses deutlichen Zuwachses sind verlässlichere Aussagen zur Struktur des spätlatènezeitlichen Münzspektrums möglich, als das bisher der Fall war.

Die Münzreihe vom Reichenbachwald besteht zu 68,3 % aus Silbermünzen (Abb. 4). Die grösste Gruppe bilden mit 16 Exemplaren und damit 26,7 % die Büschelquinare, die typischen Vertreter der Phasen 2 und 3 des Silberhorizonts. Die jüngeren Potinmünzen der Typen Lingonenpotin mit Fischblasen (2 Ex.) sowie Sequaner B und C (3 + 1? Ex.), die zusammen 10 % des Spektrums ausmachen, sind zeitlich etwa gleich anzusetzen. Dazu tritt noch ein Reiterquinar aus dem Rhonetal. Die Leittypen der Phase 3 sind durch drei Ninno-Quinare (5 %) sowie zwei Quinare des Typs Altenburg-Rheinau (3,3 %) vertreten. Der die späteste Obolprägung der Boier repräsentierende Typ Stradonice/Karlstein wurde hier der Phase 3 des Silberhorizonts zugeordnet, da er in den Oppida von Rheinau ZH und Roggwil BE vorkommt, in Altenburg (Baden-Württemberg), dessen Besiedlung nur bis in Phase 2 reicht, jedoch nicht (Abb. 4). Insgesamt liegt der Schwerpunkt der Münzreihe mit 50 % also deutlich in den Phasen 2 und 3 des Silberhorizonts.

Es ist nicht mit letzter Sicherheit auszuschliessen, dass die acht Kaletedou-Quinare, die immerhin 13,3 % der Gesamtreihe stellen, einen Münzumlauf bereits in LT D1b andeuten (Abb. 4). Mindestens die Hälfte von ihnen entfällt jedoch

Phase	Stufe	Datierung (v. Chr.)	Horizont	Quinartypen
1	Ende LT D1b	ca. 90/80	Ende Altenburg 1	– Kaletedou
2	älteres LT D2a	ca. 80/60	Altenburg 2 ≈ Rheinau 1	– Kaletedou – Büschel
3	jüngeres LT D2a	ca. 60/40	Rheinau 2/(Ende Altenburg 2/Beginn Sermuz)	– Büschel – Altenburg-Rheinau – Ninno
4	LT D2b	ca. 50/20	Sermuz/(Ende Rheinau 2)	– Togirix – Vepotal – weitere Quinartypen des östl. Mittelgalliens

Abb. 3. Phaseneinteilung des Silberhorizonts (nach Nick 2015, 140 Abb. 121). M. Nick (IFS).

auf die späten Typen B4 und B6, was für einen Umlauf der Kaletedou-Quinare noch in der Stufe LT D2a sprechen könnte. Ebenso sind angesichts der für statistische Auswertungen immer noch kleinen Münzreihe die älteren Potinmünzen der Typen Scheers 186 (Leukerpotins), Sequaner A und Zürich, die zusammen 15 % der Münzreihe ausmachen, nur schwer zu beurteilen. Handelt es sich hierbei um den Niederschlag der intensiven Potinphase der älteren Spätlatènezeit (LT D1, s. o.) oder nur noch um vereinzelte Stücke, die erst in der jüngeren Spätlatènezeit (LT D2) in den Boden gelangt waren?
Phase 4 des Silberhorizonts ist im Reichenbachwald ebenfalls vertreten. Neben einem Sequanerpotin der Gruppe D mit Legende TOC, die sehr wahrscheinlich für Togirix steht, kennen wir zwei Togirix-Quinare, je einen Quinar der Typen Vepotal und Solima sowie eine Turonos Cantorix-Potinmünze (Abb. 4). Diese Münzen machen zusammen 10 % des Spektrums aus.
Das Ende der eisenzeitlichen Münzreihe bilden je eine Kleinbronze der Typen Germanus Indutilli L und Aduatuci (Abb. 4)[64]. Es handelt sich hierbei chronologisch um mittelaugusteische Typen, die aber von gallischen Autoritäten geprägt worden waren[65]. Die beiden Münzen zählen damit bereits zum frührömischen Münzumlauf.

Der Vergleich der Funde vom Reichenbachwald mit den anderen Fundstellen keltischer Münzen auf der Engehalbinsel

Im Grossen und Ganzen entsprechen die Neufunde vom Reichenbachwald dem bisher bekannten Material von dort (Abb. 5). Neu ist allerdings eine Drachme der Veragri (Kat. 25). Dieser Typ kommt ausserhalb des Wallis nur sehr selten vor. Möglicherweise deutet sie, ähnlich wie die padanischen Drachmen von der Tiefenau, auf den Handelsweg von und nach Norditalien über den Pass des Grossen St. Bernhard[66]. Ebenfalls neu in der Münzreihe sind ein bayerischer Viertelquinar des Typs Manching sowie zwei Obole der Boier (Kat. 43–45). Vor wenigen Jahren hätte man das Vorkommen dieser Münzen in der Schweiz noch als relativ exotisch empfunden. Mittlerweile mehren sich die Funde dieser Typen hauptsächlich an Fundplätzen, die eine LT D2a-zeitliche Besiedlung aufweisen[67]. Sie sind neben den Büschelquinaren ein weiterer deutlicher Beleg der Verbindungen in Richtung Südbayern/Österreich[68]. Andere in der Münzreihe des Reichenbachwaldes neu vorhandene Münztypen, wie Quinare der Typen Altenburg-Rheinau (Kat. 26–27) und Vepotal (Kat. 10) oder Leukerpotins (Kat. 12–13), sind nicht ungewöhnlich und waren bei einer Vergrösserung der Münzreihe zu erwarten. Die bereits unter den Altfunden vorhandenen Typen der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Sequaner D und Turonos Cantorix sowie die bereits unter römischer Herrschaft geprägten Typen Germanus Indutilli L und Aduatuci sind unter den Neufunden nicht vertreten, was vermutlich dem Zufall geschuldet ist (Abb. 5).
Nach wie vor bestehen nur wenige Überschneidungen mit den beiden LT C/D1-zeitlichen Münzspektren von der Tiefenau: dem des Massenfundes und jenem von der Heiligkreuzkirche (Abb. 5). Die deutlichsten Unterschiede kommen in den zahlreichen padanischen Drachmen des 3./2. Jahrhunderts v. Chr. zum Ausdruck, aber auch im Vorkommen von Obolen des Massalia-Typs. Andersherum kennen wir von der Tiefenau überhaupt keine Quinare des Silberhorizonts. Lediglich bei den LT D1b-zeitlichen Potinmünzen der Typen Leuker, Sequaner A und Zürich weisen die Münzreihen der Tiefenau und des Reichenbachwalds etwas Gemeinsamkeit auf. Hinzuweisen ist an dieser Stelle nochmals auf den oben erwähnten Sequanerpotin der Gruppe B aus der Grabung Tiefenau, Parkplatz, der bereits in die Stufe LT D2 zu datieren ist.
Die Münzreihe des in den Stufen LT D1 und LT D2 besiedelten Engemeistergutes zeigt naturgemäss grössere Übereinstimmung mit jener des Reichenbachwaldes (Abb. 5). Zwar ist mit Silberstateren, Kaletedou-Quinaren sowie Potinmünzen der Typen Zürich und Sequaner A2 ein deutliches Übergewicht in der älteren Spätlatènezeit gegeben. Mit drei Büschel- und einem Ninno-Quinar weist sie daneben auch eine deutliche Komponente der jüngeren Spätlatènezeit (LT D2a) auf. Typen der Stufe LT D2b sind hingegen bisher nicht bekannt. Eine Kleinbronze des Typs Germanus Indutilli L steht bereits mit der frührömischen Besiedlung des Platzes in Zusammenhang.

Nominal	Typ	Alt EF (n)	Alt EF (%)	Rh (n)	Rh (%)	Rogg (n)	Rogg (%)	Reich (n)	Reich (%)	Ser (n)	Ser (%)	Be (n)	Be (%)
	andere Münztypen der Stufe LT D1												
	süddeutsche Regenbogenschüsselchen	5	0,9	1	0,7								
	Goldnominale, andere	9+1?	1,6–1,8	1	0,7								
D	Veragri Typ I (Silber)							1	1,7				
P	ältere Potinmünzen (Sequaner A; Scheers 186, 187, 191, 200; Lingones, Januskopf; Zürcher Typ u. a.)	110	19,9	8	5,2	11	4,5	9	15,0				
	Phase 1 des Silberhorizonts												
Q	Kaletedou A	20	3,6	1	0,7			1	1,7				
Q	Kaletedou B1	52	9,4	2	1,3			2	3,3				
Q	Kaletedou B4	42+1?	7,6–7,8	3	2,0	5	2,0	2	3,3				
Q	Kaletedou B6	25	4,5	1	0,7			2	3,3				
Q	Kaletedou, andere	33+9?	6,0–7,6	5	3,3	2+1?	0,8–1,2	1	1,7				
Q	Kaletedou od. Aedui de la Tour 5138–5252	1	0,2										
D	Allobroges 3b und 4b	4	0,8										
¼-Q	Manching u. Var.	1	0,2	1	0,7	1	0,4	1	1,7				
¼-Q	¼-Quinar, andere	1?	0,2	1?	0,7								
Q	Aedui, Lyra (de la Tour 4858)	1	0,2										
Q	Aedui, de la Tour 5138–5252	13	2,4	2	1,3	5+2?	2,0–2,9	1	1,7	1	1,5	1	1,6
	Phase 2 des Silberhorizonts												
Q	Büschel E	1	0,2	1	0,7			1	1,7				
Q	Büschel C	68	12,3	27	17,7	38	15,5	6	10,0				
Q	Büschel D	56	10,2	11+3?	7,2–9,2	11	4,5	1	1,7	1	1,5		
Q	Büschel F	17	3,1	1	0,7	25	10,2	5	8,3				
Q	Büschel G	5	0,9			2	0,8						
Q	Büschel H					26	10,6	1	1,7	1	1,5		
Q	Büschel, andere	7+13?	1,3–3,6	3+2?	2,0–3,3	11	4,5	2	3,3	3	4,6		
Q	Sequani, Q Doci Sam f	1	0,2	4	2,6	1	0,4			2	3,1	1	1,6
Q	Büschel/Kaletedou (hybrid od. Überprägung)	1	0,2										
Q	Lemovices/Bituriges Cubi	1	0,2			1	0,4						
Q	östl. Mittelgallien?, LIC	1	0,2										
Q	Sequani, Sequanoiotuos	1	0,2			1	0,4					1	1,6
Q	Arvernertyp	4	0,7			1	0,4						
TD	Noricum, COPO	1	0,2										
D	Südgallien, monnaie à la croix	1	0,2							1	1,5		
Q	Reiterquinar, Rhonetal			1	0,7	1	0,4	1	1,7	2	3,1		
P	jüngere Potinmünzen (Sequaner B, C; Lingones, Fischblasen u. a.)	16	2,9	6	3,9	14	5,7	5+1?	8,3–10,0	3	4,6		
	Phase 3 des Silberhorizonts												
Q	Büschel/Ninno (hybrid)	1	0,2	1	0,7								
Q	Altenburg-Rheinau	6	1,1	27+3?	17,7–19,6	8	3,3	2	3,3	1	1,5		
Q	Ninno/Eber	2	0,4	11	7,2	29	11,8			8	12,3		
Q	Ninno/Pferd	2	0,4	7	4,6	17	6,9	2	3,3	1	1,5		

Nominal	Typ	Alt EF (n)	Alt EF (%)	Rh (n)	Rh (%)	Rogg (n)	Rogg (%)	Reich (n)	Reich (%)	Ser (n)	Ser (%)	Be (n)	Be (%)
Q	Ninno unbestimmt					4	1,6	1	1,7	1	1,5		
Q	Viros	1	0,2	3	2,0	5	2,0			1	1,5		
Q	Haeduertyp/Torquesstern			2	1,3								
O	Boii, Ob/C (Stradonice/Karlstein)			4	2,6	2	0,8	2	3,3				
⅛-St	Boii, ⅛-XIII ähnlich					1	0,4						
	Phase 4 des Silberhorizonts												
Q	Sequani, Togirix					1	0,4	2	3,3	7	10,8	3	4,9
Q	Vatico												
Q	Aedui, Vepotal							1	1,7	8	12,3	39	63,9
Q	Leuci, Solima							1	1,7	3	4,6	1	1,6
Q	Carnutes?, Andecombo									2	3,1	1	1,6
Q	Remi?, Caledu									2	3,1		
Q	Aedui, Dubnorex u. ä.									2	3,1		
Q	Aedui, Atpili f Orgetirix									1	1,5	3	4,9
Q	Aedui, Arivos Santonos und Santonos									1	1,5	3	4,9
Q	Aedui, Diasulos									1?	1,5		
Q	Aedui, Litavicos									1	1,5		
Q	Pictones, Durat Iulios									1	1,5		
Q	Remi, Ateula Ulatos									1	1,5		
Q	Aedui, Lucios											3	4,9
Q	östl. Mittelgallien, Biiinoc											3	4,9
Q	Sequani, Imioci Sal/Q Doci Sam f/ Solima-Mischtyp											2	3,3
P	Sequani D					7	2,9	1	1,7	4	6,2		
P	Aedui, Alaucos									1	1,5		
P/KB	Turonos Cantorix					1	0,4	1	1,7				
KB	Sequani, Togirix					1?	0,4						
KB	Mediomatrici, Medioma												
KB	Senones, Giamilos Senu									1	1,5		
	früh-mittelaugusteisch												
KB	Germanus Indutilli L							1	1,7				
KB	Aduatuci?							1	1,7				
	Phase unbestimmt												
KB	Massalia od. Massalia-Imitation	2	0,4							1?	1,5		
P	Senones, Strubbelkopf/Eber (de la Tour 7445)									1	1,5		
P	Kreuz									1	1,5		
Q	Romakopf/Kopf					1	0,4						
Q	unbestimmt	9+4?	1,6–2,4	8+2?	5,2–6,5	8	3,3	2	3,3				
P/KB	unbestimmt	3	0,5			1+1?	0,4–0,8						
	Römische Republik	X		X		X		X		X		X	
Total		552		153		246		60		65		61	

Abb. 4. Vergleich des spätlatènezeitlichen Münzspektrums vom Reichenbachwald (Alt- und Neufunde) mit den den Silberhorizont definierenden Spektren. Alt EF = Altenburg, Einzelfunde; Be = Belpberg; Reich = Bern, Reichenbachwald; Rh = Rheinau; Rogg = Roggwil; Ser = Sermuz. ¼-Q = Viertelquinar; ⅛-St = Achtelstater; D = Drachme; KB = Kleinbronze; P = Potin; Q = Quinar; TD = Tetradrachme; X = vorhanden. Nach Nick 2015, 164–165 Abb. 132 (mit Modifikationen). M. Nick (IFS).

Im Thormebodewald wurden bei den jüngsten Prospektionen lediglich zwei keltische Münzen gefunden. Es handelt sich hierbei um äusserst interessante Stücke, die wiederum neue Fragen aufwerfen. Denn die beiden LT D2-zeitlichen Sequanerpotins der Gruppen B und C (Kat. 48–49) fanden sich nicht weit voneinander entfernt im Nordwesten des Thormebodewaldes, also weit ausserhalb des durch den inneren Südwall begrenzten zeitgleichen Oppidums (Abb. 1). Die beiden Münzen könnten Aktivitäten der jüngeren Spätlatènezeit im Thormebodewald andeuten, und erinnern zugleich daran, dieses Gebiet bei der Erforschung der eisenzeitlichen Siedlungsgeschichte der Engehalbinsel nicht aus den Augen zu verlieren.

Abschliessende Bewertung

Mit den Neufunden konnte die Bewertung des Münzspektrums vom Reichenbachwald auf eine solidere Basis gestellt werden, als dies bisher der Fall war. Der Schwerpunkt der Reihe liegt zwar weiterhin klar in der Stufe LT D2. Es treten nun aber auch Elemente der älteren Spätlatènezeit deutlicher hervor. Wie oben bereits geäussert, ist eine abschliessende Beurteilung dieses Umstandes noch nicht möglich. Einerseits könnte es sich um eine zufällige Momentaufnahme handeln, die sich beim Anwachsen der Münzreihe wieder relativieren könnte. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass die Münzen eine Besiedlung des Reichenbachwaldes bereits in der Stufe LT D1b anzeigen. Ältere Elemente der Stufen LT C und LT D1a, wie sie mit padanischen Drachmen und Obolen in der Tiefenau oder im Gräberfeld auf dem Rossfeld zutage treten, sind im Spektrum des Reichenbachwaldes jedoch nicht vorhanden. Die beiden Münzen aus dem Thormebodewald könnten eine bisher nicht bekannte LT D2-zeitliche Aktivität weit abseits des jüngeren Oppidums innerhalb des inneren Südwalls andeuten.

Beim momentanen Forschungsstand geben die Fundmünzen aber keinen Anlass dazu, das eingangs skizzierte Modell der Besiedlungsentwicklung des Oppidums auf der Engehalbinsel in Zweifel zu ziehen. Gleichwohl muss betont werden, dass die zum Vergleich stehenden Münzreihen der Tiefenau und des Engemeistergutes verhältnismässig klein sind und Neufunde hier einen substantiellen Beitrag leisten könnten, auch diese auf eine solidere Basis zu stellen.

Kurze Einschätzung zu den Neufunden römischer Münzen

Der Schwerpunkt des vorliegenden Artikels liegt zwar auf der Besiedlung der Engehalbinsel während der späten Eisenzeit, trotzdem sollen die Neufunde römischer Münzen nicht vollkommen ausser Acht gelassen werden[69]. Aus den jüngsten Prospektionen im Reichenbachwald stammen 113 Neufunde, die mit den von H.-M. von Kaenel publizierten Altfunden verglichen werden können (Abb. 6)[70]. Die sieben im Zeitraum 2016–2018 im Thormebodewald gefundenen römischen Münzen werden ebenfalls in Abbildung 6 aufgeführt, sind hier wegen ihrer kleinen Zahl aber nicht weiter Gegenstand von Vergleichen.

Zunächst fällt bei den Neufunden der relativ hohe Anteil republikanischer Münzen sowie die niedrigen Werte augusteischer und tiberischer Gepräge auf, was aber vermutlich lediglich auf statistische Schwankungen zurückzuführen ist. Denn zählt man jeweils alle Münzen des Zeitraums von der Republik bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts zusammen, kommt man in der Summe zu ganz ähnlichen Anteilen. Von Kaenel hebt in seinem Kommentar zu den Altfunden die hohe Anzahl vollständiger republikanischer Asse als Besonderheit hervor[71]. Die weit überwiegende Mehrheit der Neufunde ist hingegen halbiert, was wiederum zeigt, dass mit zunehmender Fundmenge eine «Normalisierung» der statistischen Verhältnisse einhergeht. Während der Anteil republikanischer Asse in den nordwestlichen Provinzen in augusteischer Zeit eher gering ist, ist in tiberisch-claudischer Zeit eine deutliche Zunahme dieser Münzen im Umlauf zu beobachten[72]. Es handelt sich hierbei meist um bis zur Unkenntlichkeit des Münzbildes abgegriffene Bruchstücke, d. h. hauptsächlich intentionell halbierte, seltener gedrittelte und geviertelte Münzen.

Die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts wird unter den Neufunden lediglich durch drei Münzen Domitians und bemerkenswerterweise durch einen anonymen gallischen Denar der Zeit 68/69 n. Chr. repräsentiert. Münzen von Nero, Vespasian, Titus und Nerva fehlen vollständig, was durchaus mit der Vergleichsreihe in Einklang steht, da diese Zeit auch hier mit nur wenigen Münzen vertreten ist.

Betrachtet man die Anteile für das 2. Jahrhundert, stellt man fest, dass hier die Werte zu den einzelnen Herrschern sehr ähnlich sind. Gleichermassen ist in den beiden Spektren ein deutlicher Rückgang von Münzen des 3. Jahrhunderts zu verzeichnen, genauso wie spätantike Münzen (4. Jh.) nur noch marginal vertreten sind. Als Erklärung für das geringe Vorkommen von Münzen des 3. und besonders des 4. Jahrhunderts stellt von Kaenel neben einem Bevölkerungsrückgang in Krisenzeiten die These einer weiteren Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes innerhalb der Engehalbinsel in den Raum[73]. Mit Blick auf die sieben Neufunde vom Thormebodewald sollte diese Interpretation nicht aus den Augen verloren werden. Denn hier liegt der Schwerpunkt auf den jüngeren Phasen (Abb. 6)[74].

Als Fazit bleibt insgesamt festzuhalten, dass sich die Münzreihe der Neufunde sehr gut in das bisher bekannte Spektrum vom Reichenbachwald einfügt. Ausserdem sollte bei künftigen Prospektionen der Thormebodewald mehr Beachtung finden.

Michael Nick
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Hirschengraben 11, Postfach
3001 Bern
michael.nick@fundmuenzen.ch

Nominal	Typ	Tiefenau, Masenfund	Tiefenau, Heiligkreuzkirche	Engemeistergut	Reichenbachwald, Altfunde	Reichenbachwald 2016–2018
Münztypen der Stufen LT C und D1 bzw. LT D1/D2						
Grossbronze	Massalia	1	1			
Stater	schweizerischer Silberstater	2?		2+1?		
Drachme	Oberitalien, Massalia-Imitation	22	4			
Drachme	Veragri					1
Quinar	Kaletedou A1					1
Quinar	Kaletedou B1				1	1
Quinar	Kaletedou B4			2		2
Quinar	Kaletedou B6					2
Quinar	Kaletedou					1
Quinar	Aedui, de la Tour 5138–5252					1
Quinar	unbestimmt					2
Obol	M – A (Massalia und Imitation)	2				
¼-Quinar	Manching					1
Obol	unbestimmt		1?			
Potin	Aedui, Seepferd		1			
Potin	Leuci, Scheers 186		1			2
Potin	Senones, Strubbelkopf	1				
Potin	Sequani A2	1		1	2	1
Potin	Sequani A				1	
Potin	Zürcher Typ	3	4	6		3
Münztypen der Stufe LT D2						
Quinar	Rhonetal, Reiterquinar					1
Quinar	Büschel			3	3	13
Quinar	Altenburg-Rheinau					2
Quinar	Ninno			1		3
Quinar	Aedui, Vepotal					1
Quinar	Leuci, Solima					1
Quinar	Sequani, Togirix				1	1
Obol	Boii, Ob/C (Stradonice/Karlstein)					2
Potin	Lingones, Fischblasen				1	1
Potin	Sequani B				1	1
Potin	Sequani C				1?	1
Potin	Sequani D				1	
Potin	Turonos Cantorix				1	
Kleinbronze	Germanus Indutilli L			1	1	
Kleinbronze	Aduatuci?				1	
Total		**32**	**12**	**16+1?**	**15**	**45**

Abb. 5. Latènezeitliche Münzreihen aus dem Oppidum auf der Berner Engehalbinsel. Nach Nick 2015, 133 Abb. 116, ergänzt durch die Neufunde 2016–2018 vom Reichenbachwald. M. Nick (IFS).

	Reichenbachwald 2016–2018	Reichenbachwald gemäss von Kaenel 1975–1978	Thormebodewald 2016–2018	Reichenbachwald 2016–2018 in %	Reichenbachwald gemäss von Kaenel 1975–1978 in %
Republik	24	30		21,24	8,82
Augustus	12	66		10,62	19,41
Tiberius	3	44		2,65	12,94
Gaius		10			2,94
Claudius	2	5		1,77	1,47
unbestimmt, 1. Hälfte 1. Jh.	10	6	1	8,85	1,76
54–69	1	6		0,88	1,76
Vespasianus		14			4,12
Titus		2			0,59
Vespasianus oder Titus		2			0,59
Domitianus	3	10		2,65	2,94
Nerva		7			2,06
unbestimmt, 1./2. Jh.	9	5		7,96	1,47
Traianus	4	10	1	3,54	2,94
Hadrianus	4	29	1	3,54	8,53
Antoninus Pius	6	27		5,31	7,94
M. Aurelius	8	26	1	7,08	7,65
Commodus	5	16		4,42	4,71
unbestimmt, 2. Jh.	3	1	1	2,65	0,29
193–211	4	9		3,54	2,65
211–218					
218–222					
222–235	2	2		1,77	0,59
235–238	1			0,88	
238–244		1			0,29
244–253		1			0,29
253–260					
260–268	2	3		1,77	0,88
268–275	6	2	1	5,31	0,59
275–285		2			0,59
285–295					
unbestimmt, 2. Hälfte 3. Jh.		3			0,88
295–305					
305–317					
317–330					
330–337			1		
337–341					
341–348					
348–350					
350–353					
353–364					
364–378					
378–383					
383–403					
unbestimmt, 4. Jh.	1	1		0,88	0,29
unbestimmt, 3./4. Jh.	1			0,88	
unbestimmt, 1.–4. Jh.	2			1,77	
Total	113	340	7	100,00	100,00

Abb. 6. Übersicht der römischen Münzen aus den Prospektionen 2016–2018 vom Reichenbachwald und vom Thormebodewald. Zum Vergleich sind die bei von Kaenel 1975–1978, 112–113, publizierten Münzen vom Reichenbachwald aufgeführt. Die Übersicht folgt der gängigen Periodeneinteilung römischer Münzen. Gelb markiert sind nicht exakt einer Periode zuweisbare Münzen. M. Nick (IFS).

Katalog der spätlatènezeitlichen Münzen, Schrötlinge (?) und Gussreste

Der erste Abschnitt des Katalogs umfasst die Funde der Prospektionen 2016-2018 aus dem Reichenbachwald (Kat. 1-47). Die Objekte sind nach der gängigen geographischen Einteilung keltischer Münzen von West nach Ost geordnet. Beginnend mit Südostgallien/Rhonetal (Kat. 1), folgen die Prägungen des östlichen Mittelgalliens (Kat. 2-18), der Schweiz und Süddeutschlands (Kat. 19-40, 43), der Boii (Kat. 44, 45) und schliesslich die Gussreste (Kat. 46, 47). Der zweite Teil des Katalogs umfasst die Funde aus dem Thormebodewald: Auf die beiden Münzen (Kat. 48, 49) folgen die beiden möglichen Schrötlinge (Kat. 50, 51). Abgebildet sind die Objekte im Massstab 2:1.

Der Katalog wurde nach den Richtlinien des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS) erstellt. Nach der geographischen Zuordnung des Münztyps in Form einer Überschrift, die für alle nachfolgenden Münzen gilt, sind – getrennt nach den durchlaufenden Katalognummern – die individuellen Daten der einzelnen Objekte aufgeführt: zunächst das Nominal und die Datierung sowie in der folgenden Zeile die Angabe zum Status bei zeitgenössischen Fälschungen oder bei unbekanntem Status. Bei regulären Prägungen wurden keine Angaben zum Status gemacht. Daran schliessen sich die Beschreibungen von Vorder- (Vs.) und Rückseite (Rs.) an, welche sich aus Legende und Münzbild zusammensetzen. Angaben in eckiger Klammer bedeuten, dass die Elemente auf der Münze nicht mehr erkennbar sind. In der nächsten Zeile folgt die Kurzbezeichnung des Münztyps. Die Büschelquinare wurden nach der gängigen Einteilung aufgelistet, die auf Derek F. Allen zurückgeht[75]. Für Gruppe C wurde die Ansprache ergänzt durch die feinere Typologie nach Bettina Brandt[76], die Gruppe D folgt der durch Verf. entworfenen Typologie[77]. Daran schliessen sich gegebenenfalls die Referenzliteratur sowie die technischen Daten an: Metallart (AE = Buntmetall, AR = Silber), Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung (in ° eines Kreises) sowie Abnutzungs- (A) und Korrosionsgrad (K); die letzteren beiden werden jeweils für Vorder- und Rückseite – getrennt durch einen Schrägstrich – angegeben, wobei die Kodierung auf den publizierten Richtlinien des IFS basiert[78]. Bei Potinmünzen werden aufgrund des oftmals flauen Gusses grundsätzlich keine Angaben zur Abnutzung gemacht. Es folgen Angaben zur Herstellungstechnik (falls nicht geprägt), Herstellungsfehlern, Beschädigungen, stempelgleichen Münzen sowie weitere Bemerkungen. Am Ende der Beschreibung stehen schliesslich die Fundnummer (FNr.) sowie in Klammern die Vorgangsnummer des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern.

Fotos und Aufbewahrung: Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

Bern, Engehalbinsel, Reichenbachwald, Prospektion 2016-2018

Spätlatènezeitliche Münzen

Südostgallien/Rhonetal

1 Quinar, ca. 60-43 v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: [DVRN]ACOS; behelmter Romakopf nach rechts
Rs.: AVSC[RO]; Reiter mit Lanze nach rechts
Typ: Reiterquinar B
van der Wielen 1999, 200 Taf. 5,4; Allen 1990, 61 Nr. 263-276; de la Tour 1892, Taf. 17,5762
AR; 1,23 g; 15,8-14,6 mm; 300°; A 2/1; K 2/3
Prägung subaerat
FNr. 300 026 (038.230.2016.03)

Östliches Mittelgallien

2 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Romakopf nach links, 4 Kugeln auf Wange, in doppeltem Perlkreis mit Zwischenstrichen
Rs.: KAΛ – Δ – O – Y; Pferd nach links, darunter umgedrehtes Delta
Typ: Kaletedou A1 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 1,58 g; 13,3-12,4 mm; 195°; A 2/2; K 3/2
Vs. dezentriert
FNr. 300 009 (038.230.2016.03)

3 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: nur noch am Rand Teil des Romakopfs nach links erkennbar
Rs.: KAΛ – Δ – Y; Pferd nach links, darunter Delta
Typ: Kaletedou B1 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 1,73 g; 12,8-11,1 mm; -°; A 0/3; K 3/2
Vs. dezentriert
FNr. 300 012 (038.230.2016.03)

4 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: länglicher Romakopf nach links, 2 Bögen als Helmansatz, in Perlkreis
Rs.: [K]AA – Rad E – Y; Pferd nach links, darunter vierspeichiges Rad und Epsilon
Typ: Kaletedou B4/2 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 1,76 g; 12,6-11,4 mm; 75°; A 2/2; K 3/2
Vs. dezentriert
FNr. 300 019 (038.230.2016.03)

5 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: länglicher Romakopf nach links, 2 Bögen als Helmansatz, 2 S-förmige Haarsträhnen, in Perlkreis
Rs.: KAΛ – Rad – Y; Pferd nach links, darunter [vierspeichiges] Rad
Typ: Kaletedou B4/1-2 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 1,76 g; 12,5-10,8 mm; 60°; A 2/2; K 2/2
Rs. dezentriert
FNr. 300 270 (038.230.2018.01)

6 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Romakopf nach links, schmuckloser Helm, in Perlkreis
Rs.: X – Rad – [Y]; Pferd nach links mit glatter Mähne, darüber X, darunter vierspeichiges Rad
Typ: Kaletedou B6/1 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 1,71 g; 12,5-11,8 mm; 345°; A 2/2; K 3/3
Prägung subaerat
FNr. 300 039 (038.230.2016.03)

7 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Romakopf nach links, schmuckloser Helm, in Perlkreis
Rs.: X – Rad – [Y]; Pferd nach links, darüber X, darunter vierspeichiges Rad
Typ: Kaletedou B6/1 (gemäss Nick 2015, 37 Abb. 31)
AR; 0,51 g; 11,8-10,4 mm; 105°; A 1/1; K 3/3
Prägung subaerat; stark ausgebrochen; Rs. mehrere Stempelfehler (rostiger Stempel?) im Bereich des Rades und der Hinterbeine
FNr. 300 260 (038.230.2018.01)

8 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Romakopf nach links, in Perlkreis
Rs.: [ ]AΛ – [ ]; Pferd nach links
Typ: Kaletedou
AR; 1,30 g; 13,6-11,8 mm; 270°; A 0/0; K 4/4
Prägung subaerat
FNr. 300 029 (038.230.2016.03)

Östliches Mittelgallien, Aedui

9 Quinar, 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Romakopf nach links, in Perlkreis
Rs.: Pferd mit Perlmähne nach links, darüber und darunter Ring
Typ: de la Tour 5138-5252; Delestrée/Tache Ser. 881
Allen 1990, 63 Nr. 333-345; Delestrée/Tache 2006, 71-73 Nr. 3186-3192; de la Tour 1892, Taf. 16,5138-5252; Castelin 1978, 69 Nr. 555-556.
AR; 0,82 g; 14,4-11,8 mm; 315°; A 2/2; K 2/3
Prägung subaerat; ausgebrochen; Vs./Rs. partiell flaue Prägung; Vs. dezentriert
FNr. 300 261 (038.230.2018.01)

10 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: [drapierte] Büste mit Diadem nach links, in Perlkreis
Rs.: [VIIPOTAL]; Krieger steht frontal mit Eberstandarte [und Schild]
Typ: Vepotal (Krieger)
Allen 1990, 67 Nr. 489-496; Delestrée/Tache 2006, 77 Nr. 3215; de la Tour 1892, Taf. 13,4484.
AR; 1,54 g; 13,0-11,4 mm; 90°; A 2/0; K 2/2
Vs./Rs. dezentriert; Vs. 2 kurze antik geritzte parallele Striche im Bereich der Nase; Rs. flaue Prägung
FNr. 300 015 (038.230.2016.03)

Östliches Mittelgallien, Leuci

11 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: SOLI[MA]; Kopf nach links, in Perlkreis
Rs.: [ ]; Pferd nach links, darunter Delphin
Typ: Solima
Allen 1990, 65 Nr. 415-425; Delestrée/Tache 2006, 88 Nr. 3268-3270; de la Tour 1892, Taf. 37,9025; Castelin 1978, 69 Nr. 564.
AR; 1,71 g; 11,8-11,1 mm; 165°; A 1/1; K 1/2
Vs. dezentriert
FNr. 300 022 (038.230.2016.03)

12 Potin, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf mit Band und Haarsträhnen nach links
Rs.: Eber nach links, darunter zwischen 2 Halbkreisen Schlaufe auf Bodenlinie
Typ: Scheers 186 Ic (gemäss Scheers 1977, 713-716)
AE; 3,87 g; 17,8-15,8 mm; 90°; K 1/1
Guss
FNr. 155714 (038.230.2018.05)

13 Potin, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf mit Band und Haarsträhnen nach links
Rs.: Eber nach links, darunter Lilie
Typ: Scheers 186 Io (gemäss Scheers 1977, 713-716, ergänzt bei Delestrée/Tache 2002, Taf. 13)
AE; 3,97 g; 18,0-16,7 mm; 270°; K 2/2
Guss
FNr. 300 031 (038.230.2016.03)

Östliches Mittelgallien, Lingones

14 Potin, 2. bis 3. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: 3 «Fischblasen» um zentrale Kugel, in glattem Kreis
Rs.: [3 S-förmige Gebilde um zentrale Kugel]
Typ: Fischblasen
de la Tour 1892, Taf. 33,8329; Castelin 1978, 72 Nr. 604-611; Allen 1995, 96 Nr. 451-465.
AE; 3,30 g; 19,2-17,2 mm; 90° bzw. 270°; K 3/3
Guss
FNr. 300 034 (038.230.2016.03)

Östliches Mittelgallien, Sequani

15 Quinar, ca. 58-30 v. Chr.
Vs.: [TOGIRIX]; Romakopf nach links, in Perlkreis
Rs.: [TOGIRI]; Pferd nach links, darunter Schleife
Typ: Togirix
Allen 1990, 64 Nr. 366-394; Delestrée/Tache 2006, 84 Nr. 3248-3250; de la Tour 1892, Taf. 16,5550; Castelin 1978, 79 Nr. 721-722.
AR; 1,64 g; 13,0-12,2 mm; 195°; A 0/0; K 3/3
Vs./Rs. dezentriert; Vs. beschädigter Stempel
FNr. 300 006 (038.230.2016.03)

16 Potin, Ende 2. Jh. bis Anfang 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf mit Doppelband nach links
Rs.: pferdeähnliches Tier mit langem Schweif nach links
Typ: Sequanerpotin A2/5 (gemäss Nick 2000)
AE; 4,68 g; 18,8-17,5 mm; 90°; K 2/3
Guss
FNr. 300 032 (038.230.2016.03)

17 Potin, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: belorbeerter Kopf nach links
Rs.: pferdeähnliches Tier nach links
Typ: Sequanerpotin B2-4 (gemäss Nick 2000)
AE; 2,30 g; 16,7-14,2 mm; 90°; K 4/3
Guss; ausgebrochen
FNr. 300 037 (038.230.2016.03)

18 Potin, 2. bis 3. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf mit dreieckiger Wangenklappe nach links
Rs.: Q [ ]; pferdeähnliches Tier nach links
Typ: Sequanerpotin C1 (gemäss Nick 2000)
AE; 2,23 g; 18,6–16,7 mm; 270°; K 2/2
Guss; Rs. flauer Guss im Bereich des Vorderteils des Pferdes
FNr. 300 036 (038.230.2016.03)

Nord- und Westschweiz

19 Quinar, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büste nach links
Rs.: Pferd nach links, darüber [und darunter] Ring mit zentraler Kugel, darum mehrere nach aussen gestellte Torques, die einen Stern bilden
Typ: Ninno-Quinar/Pferd/Torquesstern
Nick 2015, 55 Abb. 50,2–5.
AR; 1,56 g; 11,9–11,1 mm; 240°; A 0/2; K 2/2
Vs. abgenutzter Stempel; Rs. dezentriert
FNr. 300 020 (038.230.2016.03)

20 Quinar, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büste nach links
Rs.: Pferd nach links, darüber und darunter [Ring mit zentraler Kugel], darum mehrere nach aussen gestellte Torques, die einen Stern bilden (nur wenige erkennbar), vor dem Pferd Zweig
Typ: Ninno-Quinar/Pferd/Torquesstern
Nick 2015, 55 Abb. 50,2–5.
AR; 1,37 g; 10,7–10,3 mm; 120°; A 0/2; K 2/2
Vs. abgenutzter Stempel
FNr. 300 003 (038.230.2016.03)

21 Quinar, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: NIN[ ] (auswärts, gerade von oben nach unten); Büste nach links, Flügel im Haar, in Perlkreis
Rs.: unkenntlich
Typ: Ninno-Quinar
Nick 2015, 54f. Abb. 49–50.
AR; 1,58 g; 11,6–10,8 mm; -°; A 0/0; K 2/2
Vs. abgenutzter Stempel, dezentriert, mehrere kleine antike und moderne Kratzer; Rs. völlig abgenutzter Stempel
FNr. 300 027 (038.230.2016.03)

Nord- und Zentralschweiz

22 Potin, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: in der Mitte Grat, links und rechts davon sind spiegelbildlich jeweils 2 Torques (?) angeordnet
Rs.: stehendes Tier nach links mit 2 Hörnern und langem gewelltem Schweif, der in Kugel endet, blickt zurück
Typ: Zürcher Typ
de la Tour 1892, Taf. 38,9361; Castelin 1978, 93f. Nr. 905–919.
AE; 2,97 g; 19,7–14,8 mm; 90° bzw. 270°; K 2/3
Guss; stark ausgebrochen
FNr. 300 258 (038.230.2018.01)

23 Potin, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: in der Mitte Grat, links und rechts davon sind spiegelbildlich jeweils 2 Torques (?) angeordnet
Rs.: stehendes Tier nach links mit 2 Hörnern und langem gewelltem Schweif, der in Kugel endet, blickt zurück
Typ: Zürcher Typ
de la Tour 1892, Taf. 38,9361; Castelin 1978, 93f. Nr. 905–919.
AE; 2,95 g; 19,0–17,2 mm; 90° bzw. 270°; K 3/3
Guss; Vs./Rs. flauer Guss
FNr. 300 035 (038.230.2016.03)

24 Potin, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: in der Mitte Grat, links und rechts davon sind spiegelbildlich jeweils 2 Torques (?) angeordnet
Rs.: stehendes Tier nach links mit 2 Hörnern und langem gewelltem Schweif, der in Kugel endet, blickt zurück
Typ: Zürcher Typ
de la Tour 1892, Taf. 38,9361; Castelin 1978, 93f. Nr. 905–919.
AE; 2,23 g; 17,3–16,3 mm; 90° bzw. 270°; K 2/2
Guss
FNr. 300 033 (038.230.2016.03)

Schweiz, Veragri

25 Drachme, Ende 2. Jh. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Artemiskopf nach rechts, in Perlkreis
Rs.: Scheinlegende; stilisierter Löwe nach rechts
Typ: I C (ohne Symbol)
Geiser 1984, Taf. 11,6–7; Nick 2015, 1536 Nr. 1.
AR; 1,75 g; 13,8–12,9 mm; 75°; A 2/3; K 2/2
Vs./Rs. partiell flaue Prägung
FNr. 300 038 (038.230.2016.03)

Süddeutschland/Schweiz

26 Quinar, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf nach links; strähnige, bürstenartige Frisur
Rs.: Legendenreste; springendes Pferd nach links mit Kugelgelenken; Mähne wird gebildet von 5 Kugeln; unter dem Pferd 3 pyramidenförmig angeordnete Kugeln
Typ: Altenburg-Rheinau, entwickelter Typ
Nick 2015, 83 Abb. 76,5–8.
AR; 1,58 g; 15,0–11,6 mm; 195°; A 0/1; K 3/2
unregelmässiger Schrötling; Vs. mehrere kleine Kratzer; Rs. dezentriert
FNr. 300 016 (038.230.2016.03)

27 Quinar, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf nach links; strähnige, bürstenartige Frisur; Locke ragt über die linke Wange; Ohrmuschel [mit 2 Kugeln]
Rs.: Legendenreste; springendes Pferd nach links [mit Perlmähne]
Typ: Altenburg-Rheinau, entwickelter Typ
Nick 2015, 83 Abb. 76,5–8.
AR; 1,39 g; 11,3–10,7 mm; 90°; A 2/0; K 2/2
Rs. flaue Prägung, dezentriert
FNr. 300 004 (038.230.2016.03)

28 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit Zange, oben links kleiner nach innen offener Halbkreis
Rs.: Pferd nach links ohne Mähne, darüber 3 Kugeln
Typ: Büschelquinar Gruppe C Untergruppe 4 (gemäss Brandt 2002)
Brandt 2002, 84f. Nr. 72–93.
AR; 1,68 g; 12,9–12,0 mm; 240°; A 2/1; K 3/3
Rs. dezentriert
FNr. 300 023 (038.230.2016.03)

29 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne und «Phallus», darüber 3 Kugeln
Typ: Büschelquinar Gruppe C Untergruppe 4 (gemäss Brandt 2002)
Nick 2012, 594 Nr. 396 (Perlmähne).
AR; 1,46 g; 11,3–10,6 mm; 105°; A 2/1; K 1/1
Vs. dezentriert; Rs. mehrere kleine Stempelfehler im Bereich Mähne, Schweif und unter der rechten Kugel des Pferdekörpers
FNr. 300 013 (038.230.2016.03)

30 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel
Rs.: Pferd nach links ohne Mähne, mit «Phallus», darüber 3 Kugeln
Typ: Büschelquinar Gruppe C Untergruppe 4 (gemäss Brandt 2002)
Brandt 2002, 84f. Nr. 72–93.
AR; 1,44 g; 12,2–10,5 mm; 60°; A 0/1; K 1/1
Vs. abgenutzter und beschädigter Stempel
FNr. 300 018 (038.230.2016.03)

31 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit 3 zentralen Kugeln und Zange mit Kugel
Rs.: Pferd nach links ohne Mähne, darüber 3 Kugeln, darunter nach oben offener Halbkreis
Typ: Büschelquinar Gruppe C Untergruppe 4 Var. (Halbkreis; gemäss Brandt 2002)
Brandt 2002, 84f. Nr. 72-93 Var. (Halbkreis).
AR; 1,57 g; 14,8-11,9 mm; 345°; A 1/1; K 2/1
Vs./Rs. partiell flaue Prägung (verkantete Stempel); Vs. dezentriert; Rs. mehrere Stempelfehler
FNr. 300 011 (038.230.2016.03)

32 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Status unbestimmt
Vs.: Büschel mit zentraler Kugel
Rs.: Pferd nach links, keine Beizeichen erkennbar
Typ: Büschelquinar Gruppe C Untergruppe 8 (gemäss Brandt 2002)
Brandt 2002, 85f. Nr. 96-98; Kellner 1990, 66 Nr. 143; 81 Nr. 314; Ziegaus 2000, 69 Nr. 123.
AR; 1,00 g; 12,3-11,6 mm; 75°; A 2/1; K 1/1
unbestimmte Herstellungstechnik
Vs. langer Einhieb, dezentriert, Stempelfehler unterhalb der zentralen Kugel; Rs. 3 lange parallele Einhiebe
Bem.: Für die Grösse ist das Exemplar mit 1,00 g zu leicht. Die Einhiebe geben aber keinen unedlen Kern zu erkennen. Vermutlich handelt es sich um eine gut gemachte (Silberfarbe!) geringhaltige Silberlegierung. Ein Kern aus einer Kupferlegierung ist aber nicht gänzlich auszuschliessen.
FNr. 300 024 (038.230.2016.03)

33 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Bäumchen
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, [darüber Kugel, darunter Kreuz]
Typ: Büschelquinar Typ D1 (Kreuz)
Nick 2012, 598-600 Nr. 442-464; Allen 1978, 224 Nr. 53; Brandt 2002, 89 Nr. 138; Burkhardt et al. 1994, 291 Nr. 218.
AR; 1,34 g; 13,4-11,0 mm; 270°; A 0/1; K 2/1
Prägung subaerat; Vs./Rs. dezentriert, partiell flaue Prägung (verkantete Stempel)
FNr. 300 017 (038.230.2016.03)

34 Quinar, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Büschelwirbel; zwischen 2 Wirbelarmen Striche
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, darüber 2 gegenständige Torques (nur einer davon erkennbar), davor Kreuz; allfälliges Beizeichen unter dem Pferd nicht erkennbar
Typ: Büschelquinar Gruppe E Untergruppe 34 oder 36 (gemäss Brandt 2002)
Kellner 1990, 72f. Nr. 231-232 oder 239-240.
AR; 0,89 g; 15,9-11,1 mm; -°; A 3/3; K 2/2
Prägung subaerat; Fragment
FNr. 300 008 (038.230.2016.03)

35 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit 3 zentralen Kugeln und Zange mit Kugel, in Perlkreis
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, darüber und darunter nach aussen offener Torques, darin jeweils 2 Kugeln (nur beim oberen sichtbar), in Perlkreis
Typ: Büschelquinar Typ F1b (Torques mit 2 Kugeln)
Nick 2012, 603f. Nr. 500-505; Allen 1978, 226 Nr. 81-83; Castelin 1978, 96 Nr. 944; Allen 1990, 59 Nr. 220.
AR; 1,62 g; 12,5-11,9 mm; 105°; A 1/1; K 1/1
Vs./Rs. partiell flaue Prägung (verkantete Stempel); Rs. dezentriert
FNr. 300 025 (038.230.2016.03)

36 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit 3 zentralen Kugeln und Zange mit Strich, in Perlkreis
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, darüber [und darunter] nach aussen offener Torques, darin [jeweils] 2 Kugeln, in Perlkreis
Typ: Büschelquinar Typ F1b (Torques mit 2 Kugeln)
Nick 2012, 603f. Nr. 500-505; Allen 1978, 226 Nr. 81-83; Castelin 1978, 96 Nr. 944; Allen 1990, 59 Nr. 220.
AR; 1,52 g; 13,7-11,6 mm; 210°; A 2/1; K 2/2
Vs./Rs. partiell flaue Prägung (verkantete Stempel), dezentriert
FNr. 300 002 (038.230.2016.03)

37 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: Büschel mit 3 zentralen Kugeln und Zange mit Kugel, bekrönt von Torques
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, darüber und darunter nach aussen offener Torques, darin jeweils 2 Kugeln
Typ: Büschelquinar Typ F1b (Torques mit 2 Kugeln)
Nick 2012, 603f. Nr. 500-505; Allen 1978, 226 Nr. 81-83; Castelin 1978, 96 Nr. 944; Allen 1990, 59 Nr. 220.
AR; 1,12 g; 12,8-12,0 mm; 210°; A 1/1; K 2/2
Prägung subaerat; Silberhaut leicht ausgebrochen
FNr. 300 001 (038.230.2016.03)

38 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel mit 3 zentralen Kugeln, bekrönt von Torques, in Perlkreis
Rs.: Pferd nach links mit Perlmähne, davor Torques sowie darüber und darunter Torques mit 1 Kugel (Kugel nur unten erkennbar) umgeben von Perlband
Typ: Büschelquinar Typ F2b (Perlband/Torques vor Pferd)
Nick 2012, 604 Nr. 509-510; Allen 1978, 203 Nr. 11; Burkhardt et al. 1994, 290 Nr. 211.
AR; 1,34 g; 12,3-11,1 mm; 300°; A 1/1; K 2/2
Vs. dezentriert
FNr. 300 007 (038.230.2016.03)

39 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Büschel, bekrönt von Torques, in Perlkreis
Rs.: Pferd nach links, Beizeichen unkenntlich
Typ: Büschelquinar Gruppe F
AR; 1,28 g; 12,0-10,9 mm; 120°; A 1/0; K 2/2
Vs. dezentriert; Rs. mehrere kleine Einhiebe
FNr. 300 021 (038.230.2016.03)

40 Quinar, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: 8-blättriges Bäumchen mit Stamm und 3 Kugeln in der Mitte
Rs.: Pferd nach links
Typ: Büschelquinar Gruppe D/G/H
AR; 1,48 g; 11,7-11,1 mm; 90°; A 1/1; K 1/1
Vs. links zwischen den Blättern kleiner inkuser Abdruck; Rs. zahlreiche inkuse Abdrücke, dezentriert
FNr. 300 010 (038.230.2016.03)

Gallien oder Süddeutschland/Schweiz

41 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Jh. v. Chr.
Vs.: nur noch grosser runder Wulst erkennbar
Rs.: Pferd nach links
AR; 1,64 g; 12,9-10,6 mm; -°; A 0/0; K 2/2
Vs./Rs. völlig abgenutzter und beschädigter Stempel; Vs. inkuse Abdrücke, dezentriert
FNr. 300 028 (038.230.2016.03)

42 Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Jh. v. Chr.
zeitgenössische Fälschung
Vs.: nur noch Teil des Perlkreises am Rand erkennbar
Rs.: Pferd nach links (?)
AR; 1,17 g; 13,2-12,4 mm; -°; A 0/0; K 5/3
Prägung subaerat; Vs. Silberhaut vollständig ausgebrochen; Rs. langer Einhieb, zahlreiche kleine Hammer- oder Meisselspuren
FNr. 300 014 (038.230.2016.03)

Süddeutschland

43 Viertelquinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf nach links nur noch schemenhaft erkennbar
Rs.: Pferd nach links mit Kugelgelenken; unter dem Pferd Winkelspitz mit 3 Spitzen
Typ: Manching
Kellner 1990, 81-83 Nr. 317-344.
AR; 0,34 g; 9,8-9,1 mm; 300°; A 0/2; K 2/2
Vs. abgenutzter Stempel oder flaue Prägung; Rs. oben flaue Prägung
FNr. 300 005 (038.230.2016.03)

Böhmen, Boii

44 Obol, 1. bis 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: glatter Buckel, am Rand Reste einer Prägung erkennbar
Rs.: Pferd nach rechts, darüber Kugel
Typ: Ob/C (Stradonice/Karlstein)
vgl. Militký 2015, 532–535 Nr. 1929–1934 (Typ Ob/C)
AR; 0,33 g; 9,5–7,5 mm; –°; A 0/1; K 1/1
schüsselförmig; Rs. rechts länglicher Stempelriss im Bereich der Vorderbeine
FNr. 155702 (038.230.2018.05)

45 Obol, 1. bis 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf nach links schemenhaft erkennbar
Rs.: Pferd nach links ohne Mähne, mit langen Ohren und senkrecht aufragendem Schweif
Typ: Ob/C (Stradonice/Karlstein)
Militký 2015, 462–547 Nr. 1426–1928.1935–2029 (Typ Ob/C).
AR; 0,20 g; 8,1–6,2 mm; 240°; A 0/1; K 2/2
schüsselförmig; Vs. stark abgenutzter Stempel
FNr. 300 262 (038.230.2018.01)

Spätlatènezeitliche Gussreste

Kelten

46 Gussrest, 1. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: weitgehend plane Oberfläche, Rand auf einer Seite als blasiger Wulst
Rs.: weitgehend plane Oberfläche, Rand auf einer Seite als blasiger Wulst
AR; 2,90 g; 16,9–12,2 mm; K 2/2
Guss; flache ovale Form; Gewicht entspricht etwa 2 keltischen Quinaren oder einem römischen Denar
FNr. 300 030 (038.230.2016.03)

47 Gussrest aus der Potinherstellung, 2. Hälfte 2. Jh. bis 1. Jh. v. Chr.
AE; 1,82 g; 15,7–11,8 mm; K 2/2
Guss; flache Form, am Gusskanal abgetrennt
FNr. 155704 (038.230.2018.05)

Bern, Engehalbinsel, Thormebodewald, Prospektion 2016–2018

Spätlatènezeitliche Münzen

Östliches Mittelgallien, Sequani

48 Potin, 2. bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: [belorbeerter] Kopf nach links
Rs.: pferdeähnliches Tier nach links
Typ: Sequanerpotin B2–4 (gemäss Nick 2000)
AE; 4,52 g; 17,9–15,5 mm; 90°; K 3/3
Guss
FNr. 300 040 (038.230.2016.03)

49 Potin, 2. bis 3. Drittel 1. Jh. v. Chr.
Vs.: Kopf mit dreieckiger Wangenklappe nach links
Rs.: [ ]OCI; pferdeähnliches Tier nach links, zwischen den Beinen Ring
Typ: Sequanerpotin C1 (gemäss Nick 2000)
AE; 3,61 g; 21,0–18,7 mm; 270°; K 2/2
Guss
FNr. 300 042 (038.230.2016.03)

Spätlatènezeitliche Schrötlinge?

50 Schrötling? (für Obol? Quinar?), 1. Jh. v. Chr. (?)
Vs.: plane Oberfläche ohne Prägung
Rs.: plane Oberfläche ohne Prägung
AR; 0,66 g; 10,8-10,0 mm; K 2/2
gegossen und planiert (?)
FNr. 300 307 (038.210.2018.01)

51 Schrötling? (für Obol?), 1. Jh. v. Chr. (?)
Vs.: plane Oberfläche ohne Prägung
Rs.: plane Oberfläche ohne Prägung
AR; 0,08 g; 7,3-6,2 mm; K 2/3
gegossen und planiert (?)
FNr. 300 041 (038.230.2016.03)

Anmerkungen

Mein Dank gilt dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern (ADB) sowie den nachfolgend aufgezählten Personen insbesondere für die Erlaubnis, die Neufunde hier zu publizieren, für allerlei Organisationsarbeiten, die Restaurierung der Münzen, die Bereitstellung der Funde, die Anfertigung der Fotos, Karten und Tafeln sowie das Korrekturlesen des Manuskriptes: Adriano Boschetti, Sabine Brechbühl, Markus Detmer, Philippe Joner, Daniel Marchand, Andrea Schaer, Max Stöckli, Andreas Zwahlen (alle ADB) sowie Rahel C. Ackermann, Jacqueline Lauper und ganz besonders Fanny Puthod (alle IFS).

1 Müller-Beck 1963/64.
2 Jud/Ulrich-Bochsler 2014, 10-12, mit älterer Literatur.
3 Jud/Ulrich-Bochsler 2014.
4 Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, bes. 111-116; 120-133; Bacher 1989; Suter/Koenig 1990; Bacher 1994; Martin-Kilcher 2005.
5 Müller 1990, bes. 111.
6 Thommen 1981; Kohler 1988; Suter 1992.
7 Jud/Ulrich-Bochsler 2014, 111-113.
8 Zur Grabung 1921 siehe Tschumi 1921.
9 Zusammenfassend mit jeweils älterer Literatur: Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, bes. 144-153; Ebnöther/Wyss 2004.
10 Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, bes. 128-133.
11 Furger-Gunti/von Kaenel 1976, 49-52; 57 Abb. 7; von Kaenel 1975/78, bes. 104-106.
12 Müller 1990, 28-31.
13 Jud/Ulrich-Bochsler 2014, 10f.
14 Jud/Ulrich-Bochsler 2014, 10.
15 Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, bes. 130.
16 Nick 2015, 977 Nr. 1 (Fundstelle BE-4/23).
17 Zur Prospektion siehe Schaer 2019 sowie JbAS 102, 2019, 170f. Abb. 13.
18 Reichenbachwald 2016-2017 (Vorgangsnummer 038.230.2016.03): Kat. 1-4, 6, 8, 10-11, 13-21, 23-43, 46; Reichenbachwald 2018 (Vorgangsnummer 038.230.2018.01): Kat. 5, 7, 9, 22, 45; Reichenbachwald 2018 (Vorgangsnummer 038.230.2018.05): Kat. 12, 44, 47.
19 Thormebodewald 2016-2017 (Vorgangsnummer 038.230.2016.03): Kat. 48-49, 51; Thormebodewald 2018 (Vorgangsnummer 038.210.2018.01): Kat. 50.
20 Nick 2015, 73-77, mit älterer Literatur.
21 Die Typologie und Chronologie der Kaletedou-Quinare wurde vom Verf. einer grundlegenden Neubearbeitung unterzogen. Sie wird im Rahmen der Vorlage des Silbermünzhortes von Füllinsdorf BL publiziert. Siehe zu diesen Aspekten sowie zur Verbreitung des Typs vorerst Nick 2015, 36-43 sowie Nick 2006a, 59-63.
22 Nick 2006a, 64 Karte 25.
23 Gruel/Popovitch 2007, 70 Abb. 51; 161 Typ 16.
24 Nick 2006a, 63.
25 Nick 2006a, 55-58.
26 In Grube 5 der Grabung Austrasse, Kataster-Nr. 210 (1996.24). Nick 2015, 1600 Abb. 371; 1602 Nr. 13 (Fundstelle ZH-19/2).
27 Leukerpotins: Scheers 1977, 717 Abb. 200; Nick 2006a, 72-75, mit Karte 29; Nick 2015, 107-110, mit älterer Literatur. – Zu Typologie, Datierung und Verbreitung der Sequanerpotins siehe Nick 2000 sowie Nick 2015, 92-107, mit älterer Literatur.
28 Nick 2015, 200-203.
29 Zu Datierung und Verbreitung des Zürcher Typs siehe Nick 2009, 179-183; Nick 2006a, 75-77. Eine aktuelle Verbreitungskarte für die schweizerischen Funde bei Nick 2015, 93 Abb. 84.
30 Van der Wielen 1999, 92f. Abb. 41-42.
31 Van der Wielen 1999, 103 Abb. 44. Ein ähnlicher Zeitansatz bei Deroc 1983, 57-61.
32 Genechesi 2012 sowie Geiser/Genechesi 2013, 510.
33 Nick 2015, 34; 193f.
34 Van der Wielen 1999, 56 Abb. 21; 85 Abb. 35; Nick 2015, 34 mit Anm. 110, mit älterer Literatur.
35 Nick 2015, 32 Abb. 25.
36 Allen 1978, bes. pl. 32-35; Brandt 2002, bes. 32f.; Nick 2012, bes. 512f. Tab. 7; 514f. Abb. 2-3; Nick 2015, 86f. Abb. 79-80.
37 Nick 2006a, 49-53; Nick 2012, 513.
38 Zur ausführlichen Darstellung von Typologie, Chronologie und geographischer Verbreitung der Ninno-Quinare sowie des Typs Altenburg-Rheinau siehe Nick 2015, 52-69; 82-85.
39 Zu den Typen Vepotal und Togirix siehe Nick 2015, 43-47, mit älterer Literatur. - Zu Typ Solima siehe Gruel/Popovitch 2007, 172 Typ 31.1 (Leuci/Lingones, LT D2, vor 52 v. Chr.); Delestrée/Tache 2006, 88 Nr. 3268-3270 (keine Stammeszuweisung, 2. Drittel 1. Jh. v. Chr.).
40 Militký 2015, 75-114; 731-733.
41 Militký 2015, 733.
42 Zur Verbreitung und Datierung des Typs siehe Nick 2006a, 79-82, mit älterer Literatur.
43 Nick 2015, 204 mit Abb. 155.
44 Geiser 2013. Siehe auch Nick 2015, 1384; 1387 Nr. 19-20 (Fundstelle VD-21).
45 Nick 2000, 58f. mit Karte 12-13; Nick 2015, 97f. Abb. 89-90; 107.
46 Militký 2015, 85 Tab. 24.
47 Kat. 44 und 45 vom Reichenbachwald sowie die in Anm. 67 erwähnten Exemplare.
48 Z. B. Prokisch 2011, 21-29 Nr. A.388-A.468.
49 12 unpubl. Exemplare aus dem Hort von Füllinsdorf BL (Publ. in Vorbereitung). Weitere Exemplare fanden sich in den spätlatènezeitlichen Oppida von Basel-Gasfabrik (Nick 2015, 666 Nr. 10, Fundstelle BS-1/10), Rheinau ZH (siehe Anm. 26) und Roggwil BE (Publ. in Vorbereitung).
50 Beispielsweise zwei Boier-Obole des Typs C bei Militký 2015, 500 Nr. 1680 (0,137 g); 528 Nr. 1894 (0,660 g).
51 Py 2006, 33 fig. 12; 38 fig. 15; 41 fig. 18; 50 fig. 21.
52 Nick 2015, 49-51; Geiser 2018, 161 Abb. 4.
53 Nick 2015.
54 Zur ausführlichen Definition des Silberhorizonts siehe Nick 2015, bes. 137-168. – Siehe hierzu auch Nick 2011, 1211f.; Nick 2012, 542-551; 556-562.

55 Siehe hierzu Nick 2006a, 115 Tab. 22; Nick 2012, 542–549; Nick 2015, 126–137. – Zur hier verwendeten Stufenchronologie siehe zusammenfassend Jud/Kaenel 2005, 273f. sowie Nagy 2019, 242–245 m. Anm. 1556 und 1561, mit weiterführender Literatur.
56 Nagy 2019, 242f. sowie freundliche Mitteilung des Bearbeiters der Grabungen in Rheinau Stefan Schreyer (ehemals Kantonsarchäologie Zürich). Siehe hierzu auch Schreyer/Nagy 2005, bes. 142. – Zu den archäologischen Kontexten der Münzen aus den Grabungen von Rheinau siehe zusammenfassend Nick 2015, 1600 Abb. 371; 1603 Abb. 373; 1605 Abb. 374; 1614 Abb. 375.
57 Bündgen et al. 2008, 39; 74–112; 125–130.
58 Zur Chronologie von Altenburg siehe Nagy 2019, 242f. 245 Abb. 254. – Zu den Fibeln aus Altenburg siehe Maute 2018 (allerdings mit dem Forschungsstand der 1990er-Jahre: Maute 2018, 242 Anm. 1). – Zu den Münzspektren von Altenburg und Rheinau siehe Nick 2015, 138f. mit Abb. 118–119; 164f. Abb. 132.
59 Zu den Funden aus der Siedlung von Sermuz siehe Nick 2015, 139–148; 164f. Abb. 132; 168; 1455–1466 (Fundstelle VD-57), mit älterer Literatur.
60 Nick 2015, 140; 153f. Abb. 127; 927–939 (Fundstelle BE-2), mit älterer Literatur. Zu den dort publizierten Münzen treten noch weitere acht Exemplare, die 2015 gefunden wurden. Insgesamt umfasst der Hort 61 keltische Quinare und 40 republikanische Denare, zusammen also 101 Silbermünzen (Stand 2015). Siehe hierzu auch Nick 2017.
61 Publikation in Vorbereitung. Siehe hierzu vorläufig Bucher/Weiss 2016.
62 Diese Einschätzung geht chronologisch konform mit der Datierung einer fundreichen Grube im Süden des Oppidums von Roggwil in die Stufe LT D2a (2. Viertel 1. Jh. v. Chr.). Siehe hierzu Jud 2016, 127–129.
63 Nick 2015, 133 Abb. 116; 954–958 (Fundstellen BE-4/11–14); 960–962 (Fundstellen BE-4/16–18).
64 Nick 2015, 958 Nr. 1–2 (Fundstelle BE-4/14, Grabung 1930).
65 Zusammenfassend zu den beiden Münztypen siehe Nick 2015, 114–117; 214–218, mit älterer Literatur.
66 Zur Rekonstruktion dieser Route anhand der Münzen siehe Nick 2006a, 217–220.
67 Sie kommen z. B. in den Oppida von Roggwil BE (1 Viertelquinar Typ Manching, 2 Boier-Obole; Publ. in Vorbereitung) und Rheinau ZH (1 Viertelquinar Typ Manching, 4 Boier-Obole; Nick 2015, 1602 Nr. 11–13; 1607 Nr. 14–15) vor.
68 Ausführlich zu diesen Verbindungen Nick 2015, 162–168.
69 Für die Bestimmung der römischen Münzen möchte ich Jacqueline Lauper (ehemals Inventar der Fundmünzen der Schweiz) und Fanny Puthod (Inventar der Fundmünzen der Schweiz) danken.
70 von Kaenel 1975/78, 112f.
71 von Kaenel 1975/78, 106.
72 Peter 2001, 40–43.
73 von Kaenel 1975/78, 109.
74 Zusätzlich ist hier eine Münze des Gratianus (367–383) zu nennen, die 1921 bei Grabungen im Thormebodewald gefunden wurde (Tschumi 1921, 39; Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, 133; 152).
75 Allen 1978.
76 Brandt 2002, 31–33. Siehe hierzu auch Nick 2012, 514 Abb. 2 sowie Nick 2015, 86f. Abb. 79–80 mit entsprechenden Typentafeln.
77 Nick 2012, 514f. Abb. 2–3 sowie Nick 2015, 86f. Abb. 79–80.
78 Bulletin IFS ITMS IRMS 2, 1995, Supplément. Usure et corrosion, tables de références pour la détermination de trouvailles monétaires. Abnutzung und Korrosion, Bestimmungstafeln zur Bearbeitung von Fundmünzen. Auch zum Download auf der Homepage des IFS <https://www.fundmuenzen.ch/dienstleistungen/downloads.html> (13.09.2019).

Bibliografie

Allen, D. F. (1978) The Coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel Series. Germania 56/1, 190–229.
Allen, D. F. (1990) Catalogue of the Celtic coins in the British Museum. With supplementary material from other British collections. Vol. 2: Silver coins of north Italy, south and central France, Switzerland and south Germany. London.
Allen, D. F. (1995) Catalogue of the Celtic coins in the British Museum. With supplementary material from other British collections. Vol. 3: Bronze coins of Gaul. London 1995.
Bacher, R. (1989) Bern-Engemeistergut. Grabung 1983. Bern.
Bacher, R. (1994) Bern-Engehalbinsel, Engemeistergut. Rettungsgrabung 1992: Römische Fundschicht. AKBE 3A, 76–93.
Brandt, B. (2002) Der Schatzfund von Teisendorf. Vergleichende Studien zu spätkeltischen Büschelquinaren. Ausstellungskatalog der Archäologischen Staatssammlung 32. München.
Bucher, J./Weiss, Ch. (2016) Münzprägung in Roggwil. as 39/2, 37.
Bündgen, S./Blanc, P./Duvauchelle, A. et al. (2008) Structures et mobilier de La Tène finale à Avenches-Sur Fourches. BPA 50, 39–176.
Burkhardt, A./Stern, W. B./Helmig, G. (1994) Keltische Münzen aus Basel. Numismatische und metallanalytische Untersuchungen. Antiqua 25. Basel.
Castelin, K. (o. J. [1978]) Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. 1. Stäfa.
de la Tour, H. (1892) Atlas de monnaies gauloises. Paris.
Delestrée, L.-P./Tache, M. (2002) Nouvel atlas des monnaies gauloises. I. De la Seine au Rhin. Saint-Germain-en-Laye.
Delestrée, L.-P./Tache, M. (2006) Nouvel atlas des monnaies gauloises. III. La Celtique, du Jura et des Alpes à la façade atlantique. Saint-Germain-en-Laye.
Deroc, A. (1983) Les monnaies gauloises d'argent de la vallée du Rhône. Études de numismatique celtique 2. Paris.
Ebnöther, Ch./Wyss, S. (2004) Brenodor – Brenodurum im Brennpunkt: Fakten, Fragen und Perspektiven. Zu den Ergebnissen der Sondierungen von 2000 im Vicus Reichenbachwald (Bern-Engehalbinsel). JbSGUF 87, 282–296.
Furger-Gunti, A./von Kaenel, H.-M. (1976) Die keltischen Fundmünzen aus Basel. Schweizer. Num. Rundschau 55, 35–76 Taf. 2–8.
Geiser, A. (1984) Un monnayage celtique en Valais : les monnaies des Véragres. Schweizer. Num. Rundschau 63, 55–107 Taf. 11–19.
Geiser, A. (2013) Le faciès monétaire chrono-typologique recueilli en 2006–2011 dans les fosses à dépot, structures fermées du Mormont. Bulletin de l'association des amis du musée monétaire cantonal 26, 26–42.
Geiser, A. (2018) Rares fractions d'argent ou imitations de l'obole de Marseille produites entre Alpes et Jura. In: E. Hiriart/J. Genechesi/V. Cicolani et al. (éds.), Monnaies et archéologie en Europe celtique : Mélanges en l'honneur de Katherine Gruel. Collection Bibracte 29, 159–165. Glux-en-Glenne.
Geiser, A./Genechesi, J. (2013) Identification d'une légende de la vallée du Rhône sur un quinaire recueilli en pays helvète. In: S. Krausz et al. (éds.), L'âge du fer en Europe. Mélanges offerts à Olivier Buchsenschutz. Ausonius éditions, Mémoires 32, 505-512. Bordeaux.
Genechesi, J. (2012) Les monnayages gaulois et marseillais découverts en vallée du Rhône. Circulation monétaire et approche économique. Thèse de doctorat Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Paris.
Gruel, K./Popovitch, L. (2007) Les monnaies gauloises et romaines de l'oppidum de Bibracte. Collection Bibracte 13. Glux-en-Glenne.
Jud, P. (2016) Roggwil, Ahornweg 1. Keramik und Metallfunde aus einer Kellergrube der Spätlatènezeit. Arch BE 2016, 118–143.
Jud, P./Kaenel, G. (2005) Archéologie et société au 1er siècle av. J.-C. dans une perspective laténienne : en guise d'introduction aux débats. In: G. Kaenel/S. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone (Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003). CAR 101, 273–278. Lausanne.
Jud, P./Ulrich-Bochsler, S. (2014) Bern, Reichenbachstrasse. Neue Gräber aus dem latènezeitlichen Oppidum auf der Engehalbinsel. Bern.
Kellner, H.-J. (1990) Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 12. Stuttgart.
Kohler, P. (1988) Die latènezeitliche Besiedlung der Tiefenau, Bern-Engehalbinsel. Sondierungen 1985–1987. JbSGUF 71, 191–194.
Martin-Kilcher, S. (2005) Bern-Engehalbinsel: Oppidum und Vicus Brenodurum. Funde aus einem zentralen Heiligen Platz. In: G. Kaenel/S. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone (Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003). CAR 101, 59–66. Lausanne.
Maute, M. (2018) Die Kleinfunde aus dem Oppidum von Altenburg, Gem. Jestetten, Lkr. Waldshut. Fundberichte aus Baden-Württemberg 38, 241-365.
Militký, J. (2015) Oppidum Hradiště u Stradonic. Komentovaný katalog mincovních nálezů a dokladů mincovní výroby (Das Oppidum Hradiště bei Stradonice. Kommentierter Katalog der Münzfunde und Belege der Münzproduktion). Prag.

Müller-Beck, H.-J. (1963/64) Die Erforschung der Engehalbinsel bei Bern bis zum Jahre 1965. Jahrb. Bern. Hist. Mus. 43/44, 375–400, Kartenbeilage.

Müller-Beck, H.-J./Ettlinger, E. (1962/63) Die Besiedlung der Engehalbinsel in Bern auf Grund des Kenntnisstandes vom Februar des Jahres 1962. Ber. RGK 43/44, 107–153.

Müller, F. (1990) Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern. Antiqua 20. Basel.

Nagy, P. (2019) Archäologie in Rheinau und Altenburg. Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 51. Zürich und Egg.

Nick, M. (2000) Die keltischen Münzen vom Typ «Sequanerpotin». Eine Studie zu Typologie, Chronologie und geographischer Zuweisung eines ostgallischen Münztyps. Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 2. Rahden/Westfalen.

Nick, M. (2006a.b) Gabe, Opfer, Zahlungsmittel. Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa. Bd. 1: Text und Karten. Bd. 2: Katalog und Tafeln. Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 12. Rahden/Westfalen.

Nick, M. (2009) Die «Potinklumpen» von Zürich. Ein Fund verschmolzener keltischer Münzen in der Bahnhofstrasse 1/3 aus dem Jahre 1890. In: M. Balmer, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit. Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 39, 175–194. Zürich und Egg.

Nick, M. (2011) New Coin Finds from the two late Iron Age Settlements of Altenburg (Germany) and Rheinau (Switzerland). A Military Coin Series on the German-Swiss Border? In: N. Holmes (ed.) Proceedings of the 14th International Numismatic Congress, Glasgow 2009. Vol. 2, 1207–1216. Glasgow.

Nick, M. (2012) Die keltischen und römischen Fundmünzen aus der spätlatènezeitlichen Großsiedlung in der Rheinschleife bei Altenburg («Schwaben»). Fundberichte aus Baden-Württemberg 32/1, 497–672; 841–858.

Nick, M. (2015) Die keltischen Münzen der Schweiz. Katalog und Auswertung. IFS 12. Bern.

Nick, M. (2017) Le trésor de la fin de l'âge du fer du Belpberg (BE). In: J. Genechesi/L. Pernet (éds.) Les Celtes et la monnaie. Des Grecs aux surréalistes, 128–129. Lausanne.

Peter, M. (2001) Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. Studien zu Fundmünzen der Antike 17. Berlin 2001.

Prokisch, B. (2011) Die Fundmünzen aus den im Zusammenhang mit dem Bau der Umfahrungsstrasse der Ortschaft Neubau (MG Hörsching, VB Linz-Land, OÖ) durchgeführten archäologischen Untersuchungen der Jahre 2005/2008. Num. Zeitschr. 118, 7–51.

Py, M. (2006) Les monnaies préaugustéennes de Lattes et la circulation monétaire protohistorique en Gaule méridionale. Lattara 19. Lattes.

Schaer, A. (2019) Bern, Engehalbinsel: Burglind und der «Ur-Beatle»: neue keltische und römische Prospektionsfunde. Arch BE 2019, 54f.

Scheers, S. (1977) Traité de numismatique celtique. Tome II. La Gaule belgique. Centre de recherches d'histoire ancienne 24 = Annales littéraires de l'Université de Besançon 195. Paris.

Schreyer, S./Nagy, P. (2005) Das spätkeltische Doppel-Oppidum von Altenburg (D) – Rheinau ZH. In: G. Kaenel/S. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone (Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003). CAR 101, 137–154. Lausanne.

Suter, P. J. (1992) Bern-Tiefenau 1988: Befunde und Funde zum latènezeitlichen Oppidum auf der Engehalbinsel bei Bern. AKBE 2, 199–235.

Suter, P. J./Koenig, F. E. (1990) Latènezeitliche und römische Neufunde von Bern-Engemeistergut. AKBE 1, 127–132.

Thommen, P. (1981) Bern-Engehalbinsel. Grabungen bei der Heiligkreuzkirche in den Jahren 1967, 1969 und 1971: Befund und Kleinfunde. Lizentiatsarbeit Universität Basel. Basel.

Tschumi, O. (1921) Die Ausgrabungen auf der Engehalbinsel bei Bern 1921. Jahrb. Bern. Hist. Mus. 1, 34–39.

van der Wielen, Y. (1999) Les monnaies des Allobroges. In: Monnayages Allobroges. CAR 6, 7–203. Lausanne.

von Kaenel, H.-M. (1975/78) Die Fundmünzen von der Engehalbinsel bei Bern. Jahrb. Bern. Hist. Mus. 55/58, 103–113.

Ziegaus, B. (2000) Die Fundmünzen aus der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Egglfing. Bayer. Vorgeschbl. 65, 39–83 Taf. 1–10.